

https://www.nytimes.com/interactive/2025/03/29/world/europe/us-ukraine-military-war-wiesbaden.html?unlocked_article_code=1.8E4.y3Ws.Y8nSOLR3uNGY&smid=em-share

Die geheime Geschichte der amerikanischen Beteiligung am Ukraine-Krieg - The New York Times

29. März 2025



In der US-Militärgarnison in Wiesbaden besiegelten sie eine Partnerschaft, die Amerika weitaus enger in den Krieg hineinziehen sollte, als bisher bekannt.

In den ersten Tagen nach dem Einmarsch der russischen Armeen in die Ukraine reisten zwei ukrainische Generäle unter diplomatischem Deckmantel in geheimer Mission von Kiew aus an.

Die Partnerschaft: Die geheime Geschichte des Krieges in der Ukraine

Dies ist die unerzählte Geschichte von Amerikas verborgener Rolle bei den ukrainischen Militäroperationen gegen die russischen Invasionsarmeen.

Von Adam Entous --- Adam Entous führte über mehr als ein Jahr hinweg mehr als 300 Interviews mit Regierungs-, Militär- und Geheimdienstbeamten in der Ukraine, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland, Polen, Belgien, Lettland, Litauen, Estland und der Türkei.

An einem Frühlingmorgen zwei Monate nach dem Einmarsch der Invasionsarmeen von Wladimir Putin in die Ukraine glitt ein Konvoi nicht gekennzeichneter Autos an eine Straßenecke in Kiew heran und sammelte zwei Männer mittleren Alters in Zivilkleidung.

Der Konvoi verließ die Stadt und fuhr – bemannt mit britischen Kommandos, ohne Uniform, aber schwer bewaffnet – 400 Meilen nach Westen zur polnischen Grenze. Die Überfahrt verlief reibungslos, mit Diplomatenpässen. Weiter kamen sie zum Flughafen Rzeszów-Jasionka, wo ein im Leerlauf befindliches Frachtflugzeug vom Typ C-130 wartete.

Bei den Passagieren handelte es sich um hochrangige ukrainische Generäle. Ihr Ziel war die Clay Kaserne, das Hauptquartier der U.S. Army Europe and Africa in Wiesbaden, Deutschland. Ihre Mission war es, dabei zu helfen, eines der am strengsten gehüteten Geheimnisse des Krieges in der Ukraine zu schmieden.

Einer der Männer, Generalleutnant Mykhaylo Zabrodskyi, erinnert sich, wie er eine Treppe hinauf zu einem Gang geführt wurde, der die höhlenartige Haupthalle des Tony Bass Auditoriums der Garnison überblickte. Vor dem Krieg war es eine Turnhalle, die für All-Hands-Meetings, Auftritte von Armeekapellen und Cub Scout Pinewood Derbys genutzt wurde. Nun blickte General Zabrodskyi auf Offiziere der Koalitionsnationen herab, die in einem Gewirr von provisorischen Kabinen saßen und die ersten westlichen Lieferungen von M777-Artilleriebatterien und 155-Millimeter-Granaten in die Ukraine organisierten.

Dann wurde er in das Büro von Generalleutnant Christopher T. Donahue, dem Kommandeur des 18. Luftlandekorps, geführt, der eine Partnerschaft vorschlug.

Diese Partnerschaft aus Geheimdienst, Strategie, Planung und Technologie, die nur für einen kleinen Kreis amerikanischer und verbündeter Beamter sichtbar war, wurde zur Geheimwaffe in dem, was die Biden-Regierung als ihre Bemühungen zur Rettung der Ukraine und zum Schutz der bedrohten Ordnung nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnete.

Hinter den Kulissen mit Adam Entous

Wie das Versprechen eines texanischen Barbecues zu einem Treffen mit einem wichtigen ukrainischen General führte.

Heute steht dieser Befehl – zusammen mit der Verteidigung des ukrainischen Landes – auf Messers Schneide, da Präsident Trump eine Annäherung an Putin sucht und schwört, den Krieg zu beenden. Für die Ukrainer sind die Vorzeichen nicht ermutigend. Im Wettstreit der Großmächte um Sicherheit und Einfluss nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde die gerade unabhängig gewordene Ukraine zur Nation in der Mitte, deren Westausrichtung von Moskau zunehmend gefürchtet wurde. Jetzt, da die Verhandlungen beginnen, hat der amerikanische Präsident die Ukrainer grundlos beschuldigt, den Krieg begonnen zu haben, sie unter Druck gesetzt, einen Großteil ihrer Bodenschätze zu verlieren, und die Ukrainer aufgefordert, einem Waffenstillstand zuzustimmen, ohne konkrete amerikanische Sicherheitsgarantien zu versprechen – einen Frieden ohne Gewissheit auf anhaltenden Frieden.

Trump hat bereits damit begonnen, Teile der Partnerschaft, die an jenem Tag im Frühjahr 2022 in Wiesbaden besiegelt wurde, abzubauen. Doch wenn man seine Geschichte zurückverfolgt, muss man besser verstehen, wie die Ukrainer in der Lage waren, drei lange Jahre Krieg gegen einen weitaus größeren, weitaus mächtigeren Feind zu überleben. Es geht auch darum, durch ein geheimes Schlüsselloch zu sehen, wie der Krieg an den heutigen prekären Ort kam.

Mit bemerkenswerter Transparenz hat das Pentagon eine öffentliche Bestandsaufnahme des an die Ukraine gelieferten Waffenarsenals im Wert von 66,5 Milliarden US-Dollar vorgelegt – darunter nach letzter Zählung mehr als eine halbe Milliarde Schuss Kleinwaffenmunition und Granaten, 10.000 Javelin-Panzerabwehrwaffen, 3.000 Stinger-Flugabwehrsysteme, 272 Haubitzen, 76 Panzer, 40 hochmobile Artillerieraketensysteme, 20 Mi-17-Hubschrauber und drei Patriot-Luftverteidigungsbatterien.

Aber eine Untersuchung der New York Times enthüllt, dass Amerika viel enger und umfassender in den Krieg verwickelt war, als bisher angenommen. In kritischen Momenten war die Partnerschaft das Rückgrat der ukrainischen Militäroperationen, bei denen nach US-Zählungen mehr als 700.000 russische Soldaten getötet oder verwundet wurden. (Die Ukraine beziffert die Zahl der Opfer auf 435.000.) Seite an Seite planten amerikanische und ukrainische Offiziere in der Wiesbadener Einsatzleitstelle die Gegenoffensiven Kiews. Eine

umfangreiche amerikanische Geheimdienstanstrengung leitete sowohl die Gesamtstrategie der Schlachtstrategie als auch die Übermittlung präziser Zielinformationen an die ukrainischen Soldaten im Feld. Ein europäischer Geheimdienstchef erinnerte sich, dass er überrascht war, als er erfuhr, wie tief seine Kollegen in die ukrainischen Operationen verstrickt waren. "Sie sind jetzt Teil der Kill Chain", sagte er. Der Leitgedanke der Partnerschaft war, dass diese enge Zusammenarbeit es den Ukrainern ermöglichen könnte, die unwahrscheinlichste aller Heldentaten zu vollbringen – den einmarschierenden Russen einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Und in den ersten Kapiteln des Krieges – ermöglicht durch ukrainischen Mut und Geschicklichkeit, aber auch durch russische Inkompetenz – schien dieser Underdog-Ehrgeiz zunehmend in greifbare Nähe zu rücken.



Ukrainische, amerikanische und britische Militärführer während eines Treffens in der Ukraine im August 2023. Valerii Zaluzhnyi

Ein früher Proof of Concept war ein Feldzug gegen eine der gefürchtetsten Kampfgruppen Russlands, die 58. Armee der Kombinierten Waffen. Mitte 2022 entfesselten die Ukrainer unter Verwendung amerikanischer Geheimdienst- und Zielinformationen einen Raketenbeschuss auf das Hauptquartier der 58. Armee in der Region Cherson, bei dem Generäle und Staboffiziere getötet wurden. Immer wieder richtete sich die Gruppe an einem anderen Ort ein; Jedes Mal fanden die Amerikaner es und die Ukrainer zerstörten es. Weiter südlich nahmen die Partner den Krim-Hafen Sewastopol ins Visier, wo die russische Schwarzmeerflotte Raketen für ukrainische Ziele auf Kriegsschiffe und U-Boote verlad. Auf dem Höhepunkt der ukrainischen Gegenoffensive 2022 griff ein Schwarm maritimer Drohnen mit Unterstützung des Geheimdienstes CIA im Morgengrauen den Hafen an, beschädigte mehrere Kriegsschiffe und veranlasste die Russen, mit dem Rückzug zu beginnen.

Doch letztlich war die Partnerschaft angespannt – und der Bogen des Krieges verschob sich – inmitten von Rivalitäten, Ressentiments und divergierenden Imperativen und Agenden.

Die Ukrainer sahen die Amerikaner manchmal als anmaßend und kontrollierend an – die prototypischen bevormundenden Amerikaner. Die Amerikaner konnten manchmal nicht verstehen, warum die Ukrainer gute Ratschläge nicht einfach annahmen.

Während sich die Amerikaner auf maßvolle, erreichbare Ziele konzentrierten, sahen sie die Ukrainer als ständig nach dem großen Sieg greifend, nach dem glänzenden, glänzenden Preis. Die Ukrainer ihrerseits sahen sich von den Amerikanern oft als Zurückhaltende angesehen. Die Ukrainer zielten darauf ab, den Krieg direkt zu gewinnen. Auch wenn sie diese Hoffnung teilten, wollten die Amerikaner sicherstellen, dass die Ukrainer sie nicht verlieren.

Als die Ukrainer in der Partnerschaft eine größere Autonomie gewannen, hielten sie ihre Absichten zunehmend geheim. Sie waren immer wieder verärgert darüber, dass die Amerikaner ihnen nicht alle Waffen und andere Ausrüstung geben konnten oder wollten, die sie wollten. Die Amerikaner ihrerseits waren verärgert über die ihrer Meinung nach unvernünftigen Forderungen der Ukrainer und über ihren Widerwillen, politisch riskante Schritte zu unternehmen, um ihre zahlenmäßig weit unterlegenen Truppen zu stärken.

Auf taktischer Ebene führte die Partnerschaft zu einem Triumph nach dem anderen. Doch im wohl entscheidenden Moment des Krieges – Mitte 2023, als die Ukrainer eine Gegenoffensive starteten, um nach den Erfolgen des ersten Jahres eine siegreiche Dynamik aufzubauen – fiel die in Wiesbaden entwickelte Strategie der zerstrittenen Innenpolitik der Ukraine zum Opfer: Der Präsident Wolodymyr Selenskyj gegen seinen Militärführer (und potenziellen Rivalen bei den Wahlen) und der Militärführer gegen seinen eigenwilligen Untergebenen. Als Selenskyj sich auf die Seite des Untergebenen stellte, steckten die Ukrainer große Mengen an Männern und Ressourcen in einen letztlich vergeblichen Feldzug zur Rückeroberung der zerstörten Stadt Bachmut. Innerhalb weniger Monate endete die gesamte Gegenoffensive in einem totgeborenen Fehlschlag.



Ein

ukrainischer Soldat schoss auf russische Stellungen in der Nähe von Bachmut. Tyler Hicks/Die New York Times

Die Partnerschaft operierte im Schatten tiefster geopolitischer Befürchtungen – dass Putin dies als Überschreitung einer roten Linie des militärischen Engagements ansehen und seine oft geschwungenen nuklearen Drohungen wahr machen könnte. Die Geschichte der Partnerschaft zeigt, wie nahe die Amerikaner und ihre Verbündeten manchmal an diese rote Linie herankamen, wie immer schlimmere Ereignisse sie – manche sagten zu langsam – dazu zwangen, sie auf gefährlicheres Terrain zu bringen, und wie sie sorgfältig Protokolle ausarbeiteten, um auf der sicheren Seite zu bleiben.

Immer wieder genehmigte die Biden-Regierung geheime Operationen, die sie zuvor verboten hatte.

Amerikanische Militärberater wurden nach Kiew entsandt und durften später näher an die Kämpfe heranreisen. Militärs und CIA-Offiziere in Wiesbaden halfen bei der Planung und Unterstützung einer Kampagne ukrainischer Angriffe auf der von Russland annektierten Krim. Schließlich erhielten das Militär und dann die CIA grünes Licht, um gezielte Angriffe tief im Inneren Russlands selbst zu ermöglichen.

In gewisser Weise war die Ukraine auf einer breiteren Leinwand ein Rückschlag in einer langen Geschichte von Stellvertreterkriegen zwischen den USA und Russland – Vietnam in den 1960er Jahren, Afghanistan in den 1980er Jahren, Syrien drei Jahrzehnte später.

Es war auch ein großartiges Experiment in der Kriegsführung, das nicht nur den Ukrainern helfen, sondern die Amerikaner mit Lehren für jeden zukünftigen Krieg belohnen sollte.

Während der Kriege gegen die Taliban und al-Qaida in Afghanistan sowie gegen den Islamischen Staat im Irak und in Syrien führten die amerikanischen Streitkräfte ihre eigenen Bodenoperationen durch und unterstützten die ihrer lokalen Partner. In der Ukraine hingegen durfte das US-Militär keine eigenen Soldaten auf das Schlachtfeld entsenden und musste aus der Ferne helfen.

Wäre die Präzisionszielerfassung gegen terroristische Gruppen in einem Konflikt mit einem der mächtigsten Militärs der Welt effektiv? Würden ukrainische Artilleristen ihre Haubitzen ohne zu zögern auf Koordinaten abfeuern, die von amerikanischen Offizieren in einem 1.300 Meilen entfernten Hauptquartier geschickt werden? Würden ukrainische Kommandeure, gestützt auf Geheimdienstinformationen, die von einer körperlosen amerikanischen Stimme weitergeleitet werden, die fleht: "Es ist niemand da – geh", Infanteristen befehlen, in ein Dorf hinter den feindlichen Linien einzudringen?

Die Antworten auf diese Fragen – in Wahrheit der gesamte Verlauf der Partnerschaft – würden davon abhängen, wie gut amerikanische und ukrainische Offiziere einander vertrauen würden.

"Ich werde dich niemals anlügen. Wenn Sie mich anlügen, sind wir fertig", erinnerte sich General Zabrodskyi, wie General Donahue ihm bei ihrem ersten Treffen sagte. "Mir geht es genauso", antwortete der Ukrainer.



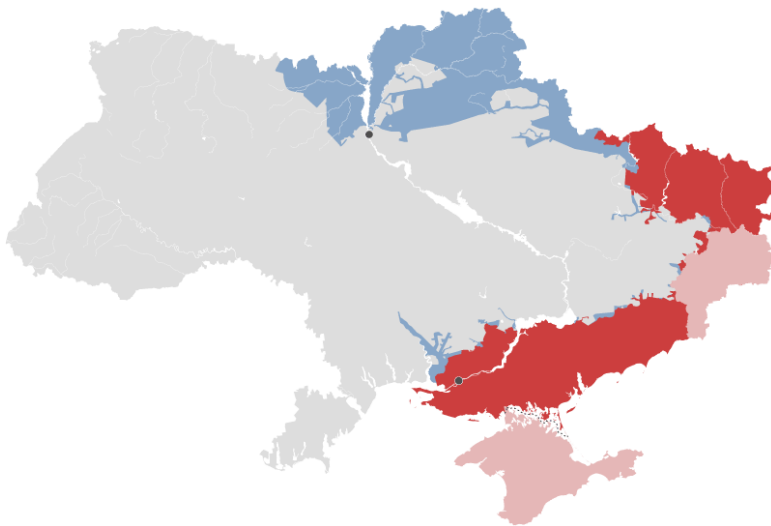
Ein ukrainischer Soldat hält am 25.

Februar 2022, dem Tag nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine, Wache in Charkiw. Tyler Hicks/...

Teil 1 Februar–Mai 2022

Vertrauen aufbauen – und eine Tötungsmaschine

Februar–Mai 2022



Kiew Ukraine Dnipro R. Cherson Krim Von der Ukraine zurückerobert Russische Vorstöße Seit 2014 in russischer Hand

USA und Verbündete



- **Austin** Verteidigungsministerium



• **Baldwin***Allgemein*



• **Biden***Präsident*



• **Cavoli***Allgemein*



• **Donahue***Allgemein*



- **Milley***Allgemein*

- **Ukraine**



- **Resnikow***Verteidigung Min.*



- **Syrsky***Allgemein*



- **Zabrodskyi***Allgemein*

Mitte April 2022, etwa zwei Wochen vor dem Treffen in Wiesbaden, waren amerikanische und ukrainische Marineoffiziere zu einem routinemäßigen Telefonat zum Austausch von Geheimdienstinformationen, als etwas Unerwartetes auf ihren Radarschirmen auftauchte. Ein ehemaliger hochrangiger US-Militäroffizier berichtete: "Die Amerikaner sagen: 'Oh, das ist die Moskwa!' Die Ukrainer sagen: 'Oh mein Gott. Vielen Dank. Tschüss.'" Die Moskwa war das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte. Die Ukrainer haben es versenkt.

Eine Anmerkung zur Quellenangabe

In mehr als einem Jahr Berichterstattung führte Adam Entous mehr als 300 Interviews mit aktuellen und ehemaligen politischen Entscheidungsträgern, Pentagon-Beamten, Geheimdienstmitarbeitern und Militäroffizieren in der Ukraine, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und einer Reihe anderer europäischer Länder. Während einige sich bereit erklärten, zu Protokoll zu geben, baten die meisten darum, dass ihre Namen nicht genannt werden, um über heikle Militär- und Geheimdienstoperationen zu sprechen.

Der Untergang war ein deutlicher Triumph – eine Demonstration ukrainischen Könnens und russischer Unfähigkeit. Die Episode spiegelte aber auch den zerrissenen Zustand der ukrainisch-amerikanischen Beziehungen in den ersten Wochen des Krieges wider.

Für die Amerikaner gab es Wut, weil die Ukrainer nicht einmal eine Vorwarnung gegeben hatten; Überraschung, dass die Ukraine Raketen besaß, die das Schiff erreichen konnten; und Panik, weil die Biden-Regierung nicht die Absicht hatte, den Ukrainern einen Angriff auf ein so starkes Symbol der russischen Macht zu ermöglichen.

Die Ukrainer ihrerseits kamen aus ihrer eigenen Position der tief verwurzelten Skepsis.

Ihr Krieg, so wie sie ihn sahen, hatte 2014 begonnen, als Putin die Krim besetzte und separatistische Aufstände in der Ostukraine schürte. Präsident Barack Obama hatte die Beschlagnahmung verurteilt und Sanktionen gegen Russland verhängt. Aus Angst, dass eine amerikanische Beteiligung eine groß angelegte Invasion provozieren könnte, hatte er jedoch nur einen streng begrenzten Austausch von Geheimdienstinformationen genehmigt und Forderungen nach Verteidigungswaffen abgelehnt. "Decken und Nachtsichtbrillen sind wichtig, aber mit Decken kann man einen Krieg nicht gewinnen", klagte der damalige ukrainische Präsident Petro O. Poroschenko. Schließlich lockerte Obama diese Geheimdienstbeschränkungen etwas, und Trump lockerte sie in seiner ersten Amtszeit weiter und lieferte den Ukrainern ihre ersten Panzerabwehr-Javelins.

Dann, in den unheilvollen Tagen vor der groß angelegten Invasion Russlands am 24. Februar 2022, hatte die Biden-Regierung die Botschaft in Kiew geschlossen und das gesamte Militärpersonal aus dem Land abgezogen. (Einem kleinen Team von CIA-Beamten wurde erlaubt, zu bleiben.) Als die Ukrainer es sahen, sagte ein hochrangiger US-Militäroffizier: "Wir sagten ihnen: 'Die Russen kommen - wir sehen uns.'"

Als amerikanische Generäle nach der Invasion Hilfe anboten, stießen sie auf eine Mauer des Misstrauens. "Wir kämpfen gegen die Russen. Das bist du nicht. Warum sollten wir auf Sie hören?" Der Kommandeur der ukrainischen Bodentruppen, Generaloberst Oleksandr Syrsky, sagte den Amerikanern bei ihrem ersten Treffen. General Syrsky kam schnell zur Stelle: Die Amerikaner konnten die Art von Informationen über das Schlachtfeld liefern, wie es sein Volk nie vermochte.

In jenen frühen Tagen bedeutete dies, dass General Donahue und einige Adjutanten, die kaum mehr als ihre Telefone besaßen, Informationen über russische Truppenbewegungen an General Syrsky und seinen Stab weitergaben. Doch selbst diese Ad-hoc-Vereinbarung traf den Nerv der Rivalität innerhalb des ukrainischen Militärs, zwischen General Syrski und seinem Chef, dem Befehlshaber der Streitkräfte, General Waleri Saluschny. Für die Saluschny-Getreuen nutzte General Syrski die Beziehung bereits, um Vorteile aufzubauen.

Erschwerend kam hinzu, dass General Saluschny ein angespanntes Verhältnis zu seinem amerikanischen Amtskollegen, General Mark A. Milley, dem Vorsitzenden des Generalstabs, hatte.

In Telefongesprächen könnte General Milley die Ausrüstungswünsche der Ukrainer in Frage stellen. Er könnte Ratschläge für das Schlachtfeld geben, die auf Satellitenaufklärung auf dem Bildschirm in seinem Pentagon-Büro zu sehen sind. Es folgte ein peinliches Schweigen, bevor General Saluschny das Gespräch abbrach. Manchmal ignorierte er die Rufe des Amerikaners einfach.

Um sie im Gespräch zu halten, initiierte das Pentagon einen ausgeklügelten Telefonbaum: Ein Milley-Berater rief Generalmajor David S. Baldwin an, den Kommandeur der kalifornischen Nationalgarde, der einen wohlhabenden Luftschiffbauer aus Los Angeles namens Igor Pasternak anrief, der in Lwiw bei Oleksii Reznikow, dem damaligen ukrainischen Verteidigungsminister, aufgewachsen war. Herr Reznikow machte General Saluschny ausfindig und sagte zu ihm, so General Baldwin: "Ich weiß, dass Sie sauer auf Milley sind, aber Sie müssen ihn anrufen."

Eine bunt zusammengewürfelte Allianz schloss sich in der schnellen Kaskade der Ereignisse zu einer Partnerschaft zusammen.

Im März, als ihr Angriff auf Kiew ins Stocken geriet, richteten die Russen ihre Ambitionen und ihren Kriegsplan neu aus und schickten zusätzliche Truppen nach Osten und Süden – eine logistische Meisterleistung, von der die Amerikaner dachten, dass sie Monate dauern würde. Es dauerte zweieinhalb Wochen.

Wenn die Koalition ihre eigenen Ambitionen nicht neu ausrichtete, so General Donahue und der Kommandeur der US-Armee für Europa und Afrika, General Christopher G. Cavoli, kamen zu dem Schluss, würden die

hoffnungslos unterlegenen Ukrainer den Krieg verlieren. Mit anderen Worten, die Koalition müsste damit beginnen, schwere Offensivwaffen zu liefern – M777-Artilleriebatterien und Granaten.

Die Biden-Regierung hatte zuvor Notfalllieferungen von Flugabwehr- und Panzerabwehrwaffen arrangiert. Die M777 waren etwas ganz anderes – der erste große Sprung zur Unterstützung eines großen Bodenkriegs. Verteidigungsminister Lloyd J. Austin III und General Milley hatten der 18. Luftlandetruppe die Verantwortung für die Lieferung von Waffen und die Beratung der Ukrainer über deren Einsatz übertragen. Als Präsident Joseph R. Biden Jr. die M777 anheuerte, wurde das Tony Bass Auditorium zu einem vollwertigen Hauptquartier. Ein polnischer General wurde Stellvertreter von General Donahue. Ein britischer General würde das Logistikzentrum auf dem ehemaligen Basketballplatz leiten. Ein Kanadier würde die Ausbildung beaufsichtigen. Das Untergeschoss des Auditoriums wurde zu einem sogenannten Fusionszentrum, in dem Informationen über die Positionen, Bewegungen und Absichten des russischen Schlachtfeldes gesammelt wurden. Dort wurden nach Angaben von Geheimdienstmitarbeitern Offiziere der Central Intelligence Agency, der National Security Agency, der Defense Intelligence Agency und der National Geospatial-Intelligence Agency von Geheimdienstoffizieren der Koalition begleitet.

Die 18. Luftlandedivision ist als Dragon Corps bekannt; die neue Operation sollte die Task Force Dragon sein. Alles, was nötig war, um die Teile zusammenzubringen, war das widerstrebende ukrainische Oberkommando. Auf einer internationalen Konferenz am 26. April auf dem Luftwaffenstützpunkt Ramstein in Deutschland stellte General Milley Herrn Resnikow und einen Stellvertreter von Saluschny den Generälen Cavoli und Donahue vor. "Das sind eure Jungs hier", sagte General Milley zu ihnen und fügte hinzu: "Ihr müsst mit ihnen zusammenarbeiten. Sie werden dir helfen."

Es wurden Vertrauensbände geknüpft. Herr Resnikow stimmte einem Gespräch mit General Saluschny zu. Zurück in Kiew "organisierten wir die Zusammensetzung einer Delegation" nach Wiesbaden, sagte Resnikow. "Und so fing es an."

Im Mittelpunkt der Partnerschaft standen zwei Generäle – der Ukrainer Zabrodskyi und der Amerikaner Donahue.

General Zabrodskyi sollte Wiesbadens wichtigster ukrainischer Ansprechpartner sein, wenn auch in inoffizieller Funktion, da er im Parlament tätig war. In jeder anderen Hinsicht war er ein Naturtalent.



Generalleutnant Mykhaylo Zabrodskyi, eine ukrainische Schlüsselfigur in der Wiesbadener Partnerschaft. Nicole Tung für die New York Times

Wie viele seiner Zeitgenossen im ukrainischen Militär kannte General Zabrodskyi den Feind gut. In den 1990er Jahren hatte er die Militärademie in St. Petersburg besucht und fünf Jahre in der russischen Armee gedient.

Er kannte auch die Amerikaner: Von 2005 bis 2006 hatte er am Army Command and General Staff College in Fort Leavenworth, Kansas, studiert. Acht Jahre später leitete General Zabrodskyi eine gefährliche Mission hinter den Linien der von Russland unterstützten Truppen in der Ostukraine, die zum Teil einer Mission nachempfunden war, die er in Fort Leavenworth studiert hatte – die berühmte Aufklärungsmission des konföderierten Generals J.E.B. Stuart rund um General George B. McClellans Potomac-Armee. Dies machte einflussreiche Personen im Pentagon auf ihn aufmerksam; Sie spürten, dass der General die Art von Anführer war, mit der sie zusammenarbeiten konnten.

General Zabrodskyi erinnert sich an jenen ersten Tag in Wiesbaden: "Meine Aufgabe war es, herauszufinden: Wer ist dieser General Donahue? Was ist seine Autorität? Wie viel kann er für uns tun?"

General Donahue war ein Star in der geheimen Welt der Spezialeinheiten. Zusammen mit den Tötungsteams der CIA und lokalen Partnern hatte er im Schatten des Irak, Syriens, Libyens und Afghanistans Jagd auf Terroristenchefs gemacht. Als Anführer der Eliteeinheit Delta Force hatte er geholfen, eine Partnerschaft mit kurdischen Kämpfern aufzubauen, um den Islamischen Staat in Syrien zu bekämpfen. General Cavoli verglich ihn einmal mit "einem Comic-Actionhelden".



Generalleutnant Christopher T. Donahue, Mitte, ohne Helm, in Afghanistan um 2020.

Nun zeigte er General Zabrodskyi und seinem Reisegefährten, Generalmajor Oleksandr Kyrylenko, eine Karte des belagerten Ostens und Südens ihres Landes, auf der die russischen Truppen ihre in den Schatten stellten. Er beschwor ihren Schlachtruf "Ruhm der Ukraine" und forderte sie auf: "Ihr könnt mit anderen Leuten 'Slawa Ukraini' machen, so viel ihr wollt. Es ist mir egal, wie mutig du bist. Schauen Sie sich die Zahlen an." Dann führte er sie durch einen Plan, wie sie sich bis zum Herbst einen Vorteil auf dem Schlachtfeld verschaffen könnten, erinnerte sich General Zabrodskyi.

Die erste Phase war im Gange – die Ausbildung ukrainischer Artilleristen auf ihren neuen M777. Die Task Force Dragon sollte ihnen dann helfen, die Waffen einzusetzen, um den russischen Vormarsch zu stoppen. Dann müssten die Ukrainer eine Gegenoffensive starten.

Am Abend schrieb General Zabrodskyj an seine Vorgesetzten in Kiew.

"Wissen Sie, viele Länder wollten die Ukraine unterstützen", erinnerte er sich. Aber "jemand musste der Koordinator sein, der alles organisiert, die aktuellen Probleme löst und herausfindet, was wir in Zukunft brauchen. Ich sagte zum Oberbefehlshaber: 'Wir haben unseren Partner gefunden.'"

Bald trafen die Ukrainer, insgesamt fast 20 – Geheimdienstoffiziere, Einsatzplaner, Kommunikations- und Feuerleitspezialisten – in Wiesbaden ein. Jeden Morgen, so erinnerten sich die Offiziere, versammelten sich Ukrainer und Amerikaner, um die russischen Waffensysteme und Bodentruppen zu begutachten und die reifsten und wertvollsten Ziele zu bestimmen. Die Prioritätenlisten wurden dann an das Intelligence Fusion Center übergeben, wo die Beamten Datenströme analysierten, um die Standorte der Ziele zu lokalisieren. Innerhalb des U.S. European Command führte dieser Prozess zu einer feinen, aber hitzigen sprachlichen Debatte: War es angesichts der heiklen Mission übermäßig provokativ, Ziele als "Ziele" zu bezeichnen? Einige Beamte hielten "Ziele" für angemessen. Andere nannten sie "Geheimdiensttipper", weil die Russen oft unterwegs waren und die Informationen vor Ort überprüft werden mussten.

Die Debatte wurde von Generalmajor Timothy D. Brown, dem Geheimdienstchef des European Command, beigelegt: Die Standorte der russischen Streitkräfte würden "Points of Interest" sein.

Geheimdienstinformationen über Bedrohungen aus der Luft wären "Tracks of Interest".

"Wenn Ihnen jemals die Frage gestellt wird: 'Haben Sie den Ukrainern ein Ziel übergeben?', können Sie legitimerweise nicht lügen, wenn Sie sagen: 'Nein, das habe ich nicht'", erklärte ein US-Beamter.

Jeder Punkt von Interesse müsste sich an Regeln für den Austausch von Geheimdienstinformationen halten, die entwickelt wurden, um das Risiko russischer Vergeltungsmaßnahmen gegen N.A.T.O.-Partner zu verringern.

Auf russischem Boden würde es keine Sehenswürdigkeiten geben. Wenn ukrainische Kommandeure innerhalb Russlands angreifen wollten, erklärte General Zabrodskyi, müssten sie ihre eigenen Geheimdienste und im Inland hergestellte Waffen einsetzen. "Unsere Botschaft an die Russen war: 'Dieser Krieg sollte innerhalb der Ukraine geführt werden'", sagte ein hochrangiger US-Beamter.



Ukrainische Soldaten

bereiten sich darauf vor, eine Haubitze M777 auf die russischen Streitkräfte in der Region Donezk abzufeuern. Ivor Prickett für die New York Times

Das Weiße Haus verbot auch den Austausch von Geheimdienstinformationen über die Aufenthaltsorte von "strategischen" russischen Führern wie dem Chef der Streitkräfte, General Waleri Gerassimow. "Stellen Sie sich vor, wie das für uns wäre, wenn wir wüssten, dass die Russen einem anderen Land geholfen haben, unseren Vorsitzenden zu ermorden", sagte ein anderer hochrangiger US-Beamter. "Als ob wir in den Krieg ziehen würden." Ebenso konnte die Task Force Dragon keine Geheimdienstinformationen weitergeben, die die Aufenthaltsorte einzelner Russen identifizierten.

So wie das System funktionierte, teilte die Task Force Dragon den Ukrainern mit, *wo* die Russen positioniert waren. Aber um Geheimdienstquellen und -methoden vor russischen Spionen zu schützen, wollte sie nicht sagen, *woher* sie wusste, was sie wusste. Alles, was die Ukrainer in einer sicheren Cloud sehen würden, wären Koordinatenketten, die in Körbe unterteilt sind – Priorität 1, Priorität 2 und so weiter. General Zabrodskyi erinnert sich, dass General Donahue, als die Ukrainer fragten, warum sie den Geheimdienstinformationen vertrauen sollten, sagte: "Machen Sie sich keine Sorgen darüber, wie wir es herausgefunden haben. Vertraue

einfach darauf, dass es beim Schießen treffen wird, und dass dir das Ergebnis gefallen wird, und wenn dir das Ergebnis nicht gefällt, sag es uns, wir machen es besser."

Das System wurde im Mai **in Betrieb genommen**. Das erste Ziel wäre ein mit Radar ausgestattetes gepanzertes Fahrzeug, bekannt als Zoopark, mit dem die Russen Waffensysteme wie die M777 der Ukrainer finden könnten. Das Fusionszentrum fand einen Zoopark in der Nähe des von Russland besetzten Donezk im Osten der Ukraine. Die Ukrainer würden eine Falle stellen: Zuerst würden sie auf die russischen Linien schießen. Wenn die Russen den Zoopark einschalteten, um das eintreffende Feuer zu verfolgen, sollte das Fusionszentrum die Koordinaten des Zooparks lokalisieren, um den Angriff vorzubereiten.

Am festgesetzten Tag, so erzählte General Zabrodskyi, rief General Donahue den Bataillonskommandeur mit einer aufmunternden Ansprache an: "Fühlen Sie sich gut?", fragte er. "Ich fühle mich wirklich gut", antwortete der Ukrainer. General Donahue überprüfte dann die Satellitenbilder, um sicherzustellen, dass das Ziel und die M777 richtig positioniert waren. Erst dann eröffnete der Artillerist das Feuer und zerstörte den Zoopark. "Alle sagten: 'Wir können das schaffen!'", erinnerte sich ein US-Beamter.

Eine entscheidende Frage blieb jedoch: Könnten die Partner, nachdem sie dies gegen ein einzelnes, stationäres Ziel getan haben, dieses System in einer großen kinetischen Schlacht gegen mehrere Ziele einsetzen? Das wäre die Schlacht nördlich von Donezk, in Sjewjerodonezk, wo die Russen hofften, eine Pontonbrücke über den Fluss zu erklimmen und dann die Stadt einzukreisen und einzunehmen. General Zabrodskyj nannte es "ein höllisches Ziel".

Das Gefecht, das darauf folgte, wurde weithin als ein früher und wichtiger Sieg der Ukraine bezeichnet. Die Pontonbrücken wurden zu Todesfallen; Mindestens 400 Russen wurden nach ukrainischen Schätzungen getötet. Unausgesprochen blieb die Behauptung, dass die Amerikaner die Sehenswürdigkeiten geliefert hatten, die dazu beitrugen, den russischen Angriff zu vereiteln.

In diesen ersten Monaten konzentrierten sich die Kämpfe vor allem auf den Osten der Ukraine. Aber der US-Geheimdienst verfolgte auch die russischen Bewegungen im Süden, insbesondere einen großen Truppenaufmarsch in der Nähe der Großstadt Cherson. Bald darauf wurden mehrere M777-Besatzungen umdisloziert, und die Task Force Dragon begann, interessante Punkte zu füttern, um dort russische Stellungen anzugreifen.

Mit etwas Übung produzierte die Task Force Dragon schneller Points of Interest, und die Ukrainer schossen schneller auf sie. Je mehr sie ihre Wirksamkeit mit M777 und ähnlichen Systemen unter Beweis stellten, desto mehr schickte die Koalition neue – die Wiesbaden mit immer mehr Points of Interest versorgte.

"Weißt du, wann wir anfangen zu glauben?" General Zabrodskyj erinnerte sich. "Als Donahue sagte: 'Das ist eine Liste von Positionen.' Wir überprüften die Liste und sagten: 'Diese 100 Positionen sind gut, aber wir brauchen die anderen 50.' Und sie schickten die anderen 50."

Die M777 wurden zu Arbeitspferden der ukrainischen Armee. Aber da sie ihre 155-Millimeter-Granaten in der Regel nicht weiter als 15 Meilen abfeuern konnten, waren sie der enormen Überlegenheit der Russen an Personal und Ausrüstung nicht gewachsen.

Um den Ukrainern kompensatorische Vorteile in Bezug auf Präzision, Geschwindigkeit und Reichweite zu verschaffen, schlugen die Generäle Cavoli und Donahue bald einen weitaus größeren Sprung vor – die Bereitstellung von hochmobilen Artillerieraketensystemen, bekannt als HIMARS, die satellitengesteuerte Raketen verwendeten, um Angriffe in einer Entfernung von bis zu 50 Meilen auszuführen.

Die anschließende Debatte spiegelte die sich wandelnde Denkweise der Amerikaner wider.

Pentagon-Beamte sträubten sich dagegen, die begrenzten HIMARS-Vorräte der Armee zu erschöpfen. Aber im Mai besuchte General Cavoli Washington und brachte die Argumente vor, die sie schließlich überzeugten.

Celeste Wallander, die damalige stellvertretende Verteidigungsministerin für internationale Sicherheitsangelegenheiten, erinnerte sich: "Milley sagte immer: 'Du hast eine kleine russische Armee, die gegen eine große russische Armee kämpft, und sie kämpfen auf die gleiche Weise, und die Ukrainer werden nie gewinnen.'" General Cavolis Argument sei, dass "sie mit HIMARS kämpfen können wie wir, und so werden sie anfangen, die Russen zu schlagen".

Im Weißen Haus wogen Biden und seine Berater dieses Argument gegen die Befürchtung ab, dass ein Druck auf die Russen Putin nur in Panik versetzen und den Krieg ausweiten würde. Als die Generäle HIMARS anforderten, erinnerte sich ein Beamter, fühlte sich der Moment an, als stünde man "auf dieser Linie und fragte sich, ob der Dritte Weltkrieg ausbrechen wird, wenn man einen Schritt nach vorne macht". Und als das Weiße Haus diesen

Schritt nach vorne machte, sagte der Beamte, wurde die Task Force Dragon zum "gesamten Backoffice des Krieges".

Wiesbaden würde jeden HIMARS-Angriff überwachen. General Donahue und seine Berater würden die Ziellisten der Ukrainer überprüfen und sie bei der Positionierung ihrer Abschussrampen und dem Zeitpunkt ihrer Angriffe beraten. Die Ukrainer sollten nur die von den Amerikanern zur Verfügung gestellten Koordinaten verwenden. Um einen Gefechtskopf abzufeuern, benötigten die HIMARS-Betreiber eine spezielle elektronische Schlüsselkarte, die die Amerikaner jederzeit deaktivieren konnten.

HIMARS-Angriffe, die zu 100 oder mehr russischen Toten oder Verwundeten führten, fanden fast wöchentlich statt. Die russischen Streitkräfte waren benommen und verwirrt. Ihre Moral sank und mit ihr auch ihr Kampfeswille. Und als das HIMARS-Arsenal von acht auf 38 anwuchs und die ukrainischen Stürmer immer leistungsfähiger wurden, sagte ein amerikanischer Beamter, stieg die Zahl der Toten um das Fünffache.

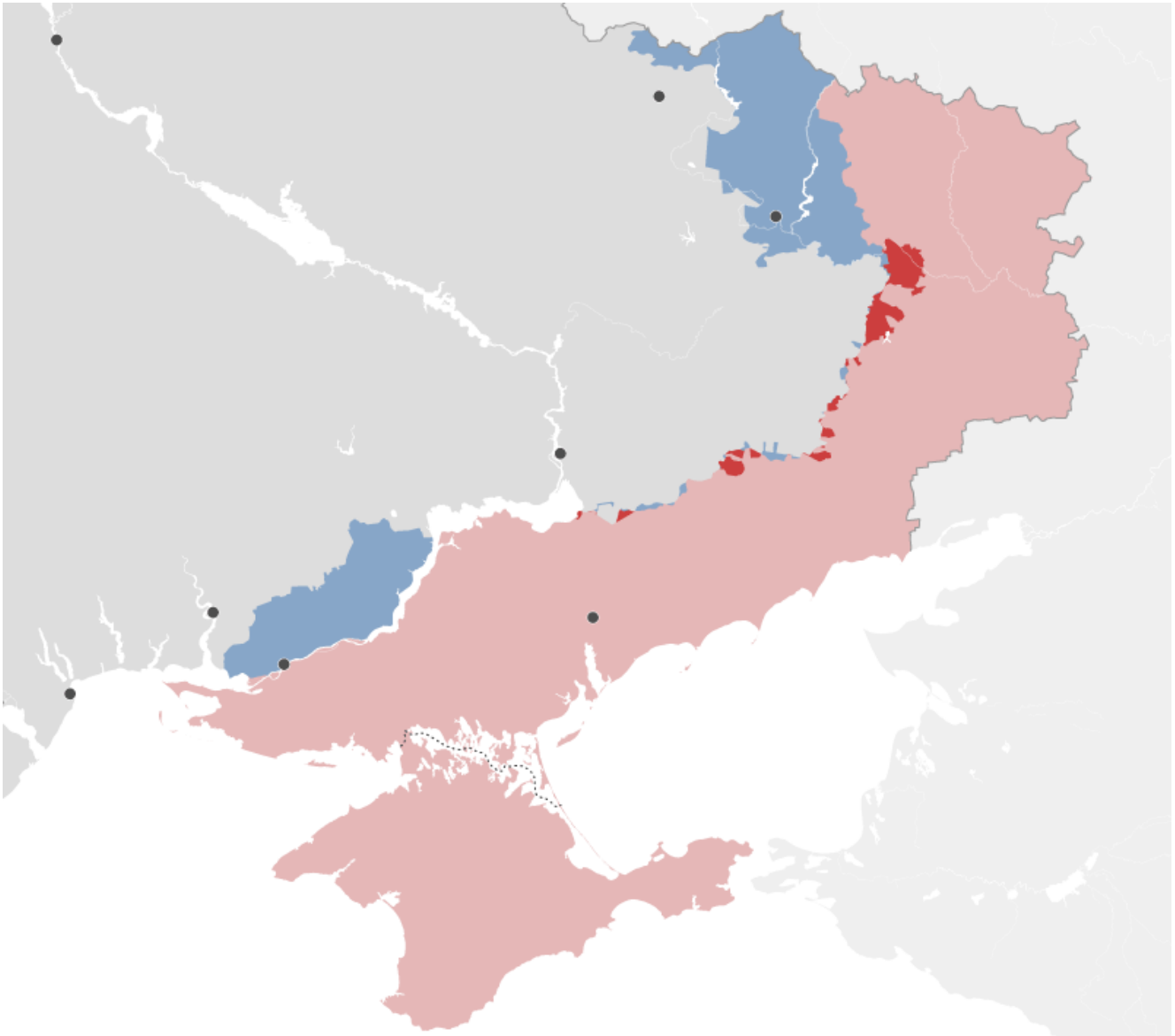
"Wir wurden zu einem kleinen Teil, vielleicht nicht der beste, aber zu einem kleinen Teil Ihres Systems", erklärte General Zabrodskyi und fügte hinzu: "Die meisten Staaten haben dies über einen Zeitraum von 10 Jahren, 20 Jahren, 30 Jahren getan. Aber wir waren gezwungen, es innerhalb weniger Wochen zu tun."

Gemeinsam feilten die Partner an einer Tötungsmaschine.

Teil 2 Juni–November 2022

"Wenn ihr Russland besiegt, werden wir euch für immer blau machen"

Juni–November 2022



Kiew Charkiw Oskil R. Iziurn Dnipro R. Ukraine Saporischschja Mykolajiw Melitopol Cherson Odessa Russland
Krim Von der Ukraine zurückerobert Russische Vorstöße Von Russland gehalten

USA und Verbündete



- **Biden***Präsident*



- **Donahue***Allgemein*



- **Wallace***Verteidigung Min.*

Ukraine



- **Syrsky***Allgemein*



- **Tarnavskiy***Allgemein*



- **Zabrodskiy***Allgemein*



- **Selenskyj***Präsident*

Bei ihrem ersten Treffen hatte General Donahue General Zabrodskiy eine farbcodierte Karte der Region gezeigt, auf der die amerikanischen und NATO-Truppen in blau, die russischen und die ukrainischen Streitkräfte in grün zu sehen waren. "Warum sind wir grün?" fragte General Zabrodskiy. "Wir sollten blau sein."

Als sie sich Anfang Juni zum Kriegsspiel der ukrainischen Gegenoffensive trafen und Seite an Seite vor Schlachtfeldkarten saßen, sah General Zabrodskiy, dass die kleinen Blöcke, die die ukrainischen Stellungen markierten, blau geworden waren – ein symbolischer Schlag, um das Band des gemeinsamen Ziels zu stärken. "Wenn ihr Russland besiegt", sagte General Donahue zu den Ukrainern, "werden wir euch für immer blau machen."

Es waren drei Monate seit der Invasion, und die Karten erzählten diese Geschichte des Krieges:

Im Süden hatten die Ukrainer den russischen Vormarsch am Schwarzmeer-Schiffbauzentrum Mykolajiw blockiert. Aber die Russen kontrollierten Cherson, und ein Korps von etwa 25.000 Soldaten besetzte Land am Westufer des Flusses Dnipro. Im Osten waren die Russen bei Iziom gestoppt worden. Aber sie besaßen Land zwischen dort und der Grenze, einschließlich des strategisch wichtigen Oskil-Flusstals.

Die Strategie der Russen hatte sich von der Enthauptung – dem vergeblichen Angriff auf Kiew – zu einer langsamen Strangulation gewandelt. Die Ukrainer mussten in die Offensive gehen.

Ihr Oberbefehlshaber, General Saluschnyj, favorisierte zusammen mit den Briten die ehrgeizigste Option – von der Nähe von Saporischschja im Südosten in Richtung des besetzten Melitopol. Sie glaubten, dass dieses Manöver die grenzüberschreitenden Landwege für die russischen Streitkräfte auf der Krim durchtrennen würde.

Theoretisch stimmte General Donahue zu. Kollegen zufolge hielt er Melitopol jedoch für nicht machbar, angesichts des Zustands des ukrainischen Militärs und der begrenzten Fähigkeit der Koalition, M777-

Kampfflugzeuge bereitzustellen, ohne die amerikanische Einsatzbereitschaft zu beeinträchtigen. Um seinen Standpunkt in den Kriegsspielen zu beweisen, übernahm er die Rolle des russischen Befehlshabers. Wann immer die Ukrainer versuchten, vorzurücken, wurden sie von General Donahue mit überwältigender Kampfkraft vernichtet.

Worauf sie sich schließlich einigten, war ein zweiteiliger Angriff, um die russischen Kommandeure zu verwirren, die nach Angaben des amerikanischen Geheimdienstes glaubten, die Ukrainer hätten nur genug Soldaten und Ausrüstung für eine einzige Offensive.

Die Hauptanstrengung sollte darin bestehen, Cherson zurückzuerobern und das Westufer des Dnipro zu sichern, damit das Korps nicht auf den Hafen von Odessa vorstößt und für einen weiteren Angriff auf Kiew in Stellung gebracht wird.

General Donahue hatte sich für eine gleichberechtigte zweite Front im Osten ausgesprochen, von der Region Charkiw aus, um das Tal des Flusses Oskil zu erreichen. Die Ukrainer plädierten jedoch stattdessen für eine kleinere unterstützende Finte, um die russischen Truppen nach Osten zu ziehen und den Weg für Cherson zu ebnen.

Das würde zuerst kommen, um den 4. September herum. Die Ukrainer würden dann zwei Wochen lang Artillerieangriffe beginnen, um die russischen Streitkräfte im Süden zu schwächen. Erst dann, um den 18. September herum, würden sie in Richtung Cherson marschieren.

Und wenn sie noch genug Munition hätten, würden sie den Dnipro überqueren. General Zabrodskyi erinnert sich, dass General Donahue sagte: "Wenn ihr den Fluss überqueren und an den Hals der Krim gelangen wollt, dann folgt dem Plan."

Das war der Plan, bis es nicht mehr so war.

Selenskyj sprach manchmal direkt mit regionalen Kommandeuren, und nach einem solchen Gespräch wurden die Amerikaner darüber informiert, dass sich die Schlachtordnung geändert habe.

Cherson würde schneller kommen – und zwar zuerst am 29. August.

General Donahue teilte General Saluschny mit, dass mehr Zeit benötigt werde, um die Grundlagen für Cherson zu schaffen. Der Wechsel bringe die Gegenoffensive und das ganze Land in Gefahr. Später erfuhren die Amerikaner die Hintergrundgeschichte:

Selenskyj hatte gehofft, an der Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen Mitte September teilnehmen zu können. Er und seine Berater glaubten, dass ein Fortschritt auf dem Schlachtfeld seine Argumente für zusätzliche militärische Unterstützung stärken würde. Also haben sie den Plan in letzter Minute über den Haufen geworfen – ein Vorgeschmack auf eine fundamentale Diskrepanz, die den Bogen des Krieges zunehmend prägen sollte.

((

The main effort would be to recapture Kherson and secure the Dnipro's west bank, lest the corps advance on the port of Odesa and be positioned for another attack on Kyiv.

General Donahue had advocated a coequal second front in the east, from the Kharkiv region, to reach the Oskil river valley. But the Ukrainians instead argued for a smaller supporting feint to draw Russian forces east and smooth the way for Kherson.

That would come first, around Sept. 4. The Ukrainians would then begin two weeks of artillery strikes to weaken Russian forces in the south. Only then, around Sept. 18, would they march toward Kherson.

And if they still had enough ammunition, they would cross the Dnipro. General Zabrodskyi remembers General Donahue saying, "If you guys want to get across the river and get to the neck of Crimea, then follow the plan."

That was the plan until it wasn't.

Mr. Zelensky sometimes spoke directly with regional commanders, and after one such conversation, the Americans were informed that the order of battle had changed.

Kherson would come faster — and first, on Aug. 29.

General Donahue told General Zaluzhny that more time was needed to lay the groundwork for Kherson; the switch, he said, put the counteroffensive, and the entire country, in jeopardy. The Americans later learned the back story:

Mr. Zelensky was hoping to attend the mid-September meeting of the United Nations General Assembly. A showing of progress on the battlefield, he and his advisers believed, would bolster his case for additional military support. So they upended the plan at the last minute — a preview of a fundamental disconnect that would increasingly shape the arc of the war.))

Das Ergebnis war nicht das, was irgendetwas geplant hatte.

Die Russen reagierten mit der Verlegung von Verstärkungen aus dem Osten in Richtung Cherson. Nun erkannte General Saluschny, dass die geschwächten russischen Truppen im Osten die Ukrainer das tun lassen könnten, was General Donahue befürwortet hatte – das Tal des Flusses Oskil zu erreichen. "Los, los, los – ihr habt sie in den Seilen", sagte General Donahue dem ukrainischen Kommandeur dort, General Syrsky, wie sich ein europäischer Beamter erinnerte.

Die russischen Streitkräfte brachen noch schneller zusammen als vorhergesagt und ließen ihre Ausrüstung auf der Flucht zurück. Die ukrainische Führung hatte nie damit gerechnet, dass ihre Truppen das Westjordanland von Oskil erreichen würden, und als sie es tat, stieg General Syrskys Ansehen beim Präsidenten sprunghaft an. Im Süden berichtete der US-Geheimdienst nun, dass dem Korps am Westufer des Dnipro die Lebensmittel und Munition ausgingen.

Die Ukrainer schwankten. General Donahue flehte den Feldkommandeur, Generalmajor Andrii Kowaltschuk, an, vorzurücken. Bald darauf eskalierten die Vorgesetzten der Amerikaner, die Generäle Cavoli und Milley, die Angelegenheit an General Saluschny.

Auch das hat nicht funktioniert.

Der britische Verteidigungsminister Ben Wallace fragte General Donahue, was er tun würde, wenn General Kowaltschuk sein Untergebener wäre.

"Er wäre schon gefeuert worden", antwortete General Donahue.

"Ich hab's", sagte Mr. Wallace. Das britische Militär hatte in Kiew beträchtlichen Einfluss; im Gegensatz zu den Amerikanern hatten sie nach der Invasion kleine Teams von Offizieren im Land stationiert. Nun übte der Verteidigungsminister diesen Einfluss aus und forderte die Ukrainer auf, den Kommandeur abzusetzen.

Vielleicht war kein Stück ukrainischen Bodens für Putin wertvoller als die Krim. Als die Ukrainer zögernd auf den Dnipro vorrückten, in der Hoffnung, die Halbinsel zu überqueren und in Richtung vorzurücken, führte dies zu dem, was ein Pentagon-Beamter die "Kernspannung" nannte:

Um dem russischen Präsidenten einen Anreiz zu geben, ein Abkommen auszuhandeln, müssten die Ukrainer Druck auf die Krim ausüben, erklärte der Beamte. Dies könnte ihn jedoch dazu bringen, darüber nachzudenken, "etwas Verzweifeltes" zu tun.

Die Ukrainer übten bereits Druck auf den Boden aus. Und die Biden-Regierung hatte genehmigt, den Ukrainern bei der Entwicklung, Herstellung und dem Einsatz einer im Entstehen begriffenen Flotte von Seedrohnen zu helfen, um die russische Schwarzmeerflotte anzugreifen. (Die Amerikaner gaben den Ukrainern einen frühen Prototyp, der einen chinesischen Seeangriff auf Taiwan abwehren sollte.) Zunächst durfte die Marine Sehenswürdigkeiten für russische Kriegsschiffe direkt hinter den Hoheitsgewässern der Krim teilen. Im Oktober begann die CIA, mit Handlungsspielraum innerhalb der Krim selbst, heimlich Drohnenangriffe auf den Hafen von Sewastopol zu unterstützen.

Im selben Monat hörte der US-Geheimdienst, wie der russische Kommandeur in der Ukraine, General Sergej Surowikin, darüber sprach, tatsächlich etwas Verzweifeltes zu tun: Taktische Atomwaffen einzusetzen, um die Ukrainer daran zu hindern, den Dnipro zu überqueren und schnurstracks auf die Krim zu gelangen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die US-Geheimdienste die Wahrscheinlichkeit, dass Russland Atomwaffen in der Ukraine einsetzen könnte, auf 5 bis 10 Prozent geschätzt. Jetzt, so sagten sie, wenn die russischen Linien im Süden zusammenbrechen, läge die Wahrscheinlichkeit bei 50 Prozent.

Diese Kernspannung schien sich zuzuspitzen.

In Europa flehten die Generäle Cavoli und Donahue den Nachfolger von General Kowaltschuk, Brigadegeneral Oleksandr Tarnavskyi, an, seine Brigaden vorzurücken, das Korps vom Westufer des Dnipro zu vertreiben und seine Ausrüstung zu beschlagnahmen.

In Washington fragten sich Bidens Top-Berater nervös das Gegenteil – ob sie die Ukrainer vielleicht unter Druck setzen müssen, ihren Vormarsch zu verlangsamen.

Dieser Moment hätte die beste Chance für die Ukrainer sein können, den Russen einen spielentscheidenden Schlag zu versetzen. Es wäre auch die beste Gelegenheit gewesen, einen größeren Krieg zu entfachen.

Am Ende, in einer Art großer Zweideutigkeit, kam der Moment nicht.

Um ihre fliehenden Truppen zu schützen, ließen die russischen Kommandeure kleine Truppenabteilungen zurück. General Donahue riet General Tarnavskyi, sie zu vernichten oder zu umgehen und sich auf das Hauptziel zu konzentrieren – das Korps. Aber wann immer die Ukrainer auf eine Abteilung stießen, blieben sie stehen, in der Annahme, dass eine größere Streitmacht auf sie lauerte.

General Donahue teilte ihm mit, dass Satellitenbilder zeigten, dass die ukrainischen Streitkräfte nur von einem oder zwei russischen Panzern blockiert wurden, so Pentagon-Beamte. Da der ukrainische Kommandeur jedoch nicht in der Lage war, dieselben Satellitenbilder zu sehen, zögerte er, da er sich davor hütete, seine Truppen nach vorne zu schicken.

Um die Ukrainer in Bewegung zu setzen, schickte die Task Force Dragon Points of Interest, und M777-Operatoren zerstörten die Panzer mit Excalibur-Raketen – zeitraubende Schritte, die sich wiederholten, wenn die Ukrainer auf eine russische Abteilung trafen.



Die Ukrainer feierten die Rückeroberung von Cherson. Lynsey Addario für die New York Times

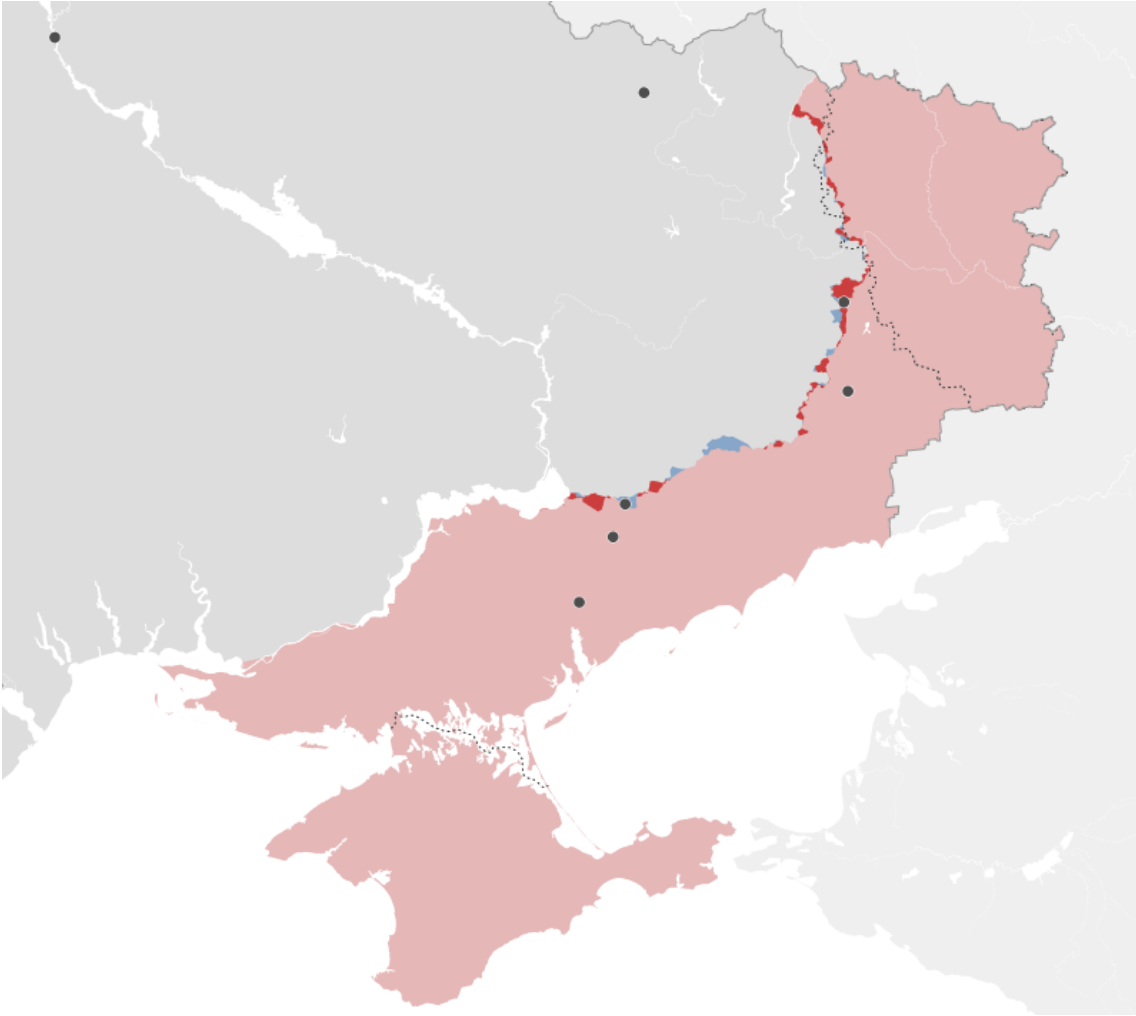
Die Ukrainer würden Cherson immer noch zurückerobern und das Westufer des Dnipro räumen. Doch hier hörte die Offensive auf. Die Ukrainer, denen die Munition ausging, wollten den Dnipro nicht überqueren. Sie würden nicht, wie die Ukrainer gehofft und die Russen befürchtet hatten, in Richtung Krim vorrücken. Und als die Russen über den Fluss flohen, weiter in das besetzte Gebiet hinein, zerrissen riesige Maschinen die Erde und rissen lange, tiefe Schützengräben in ihrem Kielwasser.

Noch immer waren die Ukrainer in Feierlaune, und bei seiner nächsten Wiesbaden-Reise überreichte General Zabrodskyi General Donahue ein "Kampf-Souvenir": eine taktische Weste, die einem russischen Soldaten gehört hatte, dessen Kameraden bereits nach Osten marschierten, in den Schmelztiegel des Jahres 2023 – einen Ort namens Bachmut.



Ukrainische Soldaten in Bachmut, einem Ort langwieriger Kämpfe, den Präsident Wolodymyr Selenskyj als "Festung unserer Moral" bezeichnete. Tyler Hicks/Die New York Times

Teil 3 November 2022–November 2023
Die besten Pläne



Kiew

Charkiw

Oskil R.

Luhansk

Bachmut

Dnipro R.

Ukraine

Makijiwka

Robotyne

Tokmak

Melitopol

Russland

Krim

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Von Russland gehalten

USA und Verbündete



•

Aguto*Allgemein*



•
Austin*Verteidigungsministerium*



•
Cavoli*Allgemein*



•
Donahue*Allgemein*



•
Milley*Allgemein*
Ukraine



•
SyrskyAllgemein



•
TarnavskiyAllgemein



•
ZabrodskiyAllgemein



•
SelenskyjPräsident

Die Planungen für 2023 begannen sofort, was im Nachhinein ein Moment irrationalen Überschwangs war. Die Ukraine kontrollierte das Westufer der Flüsse Oskil und Dnipro. Innerhalb der Koalition herrschte die Meinung vor, dass die Gegenoffensive 2023 die letzte des Krieges sein würde: Die Ukrainer würden den Sieg für sich beanspruchen, oder Putin würde gezwungen sein, um Frieden zu bitten. "Wir werden die ganze Sache gewinnen", sagte Selenskyj vor der Koalition, erinnerte sich ein hochrangiger amerikanischer Beamter.

Um dies zu erreichen, erklärte General Zabrodskiy bei einem Treffen der Partner in Wiesbaden im Spätherbst, bestand General Saluschny erneut darauf, dass die Hauptanstrengung eine Offensive in Richtung Melitopol sei, um die russischen Streitkräfte auf der Krim zu erdrosseln – was seiner Meinung nach die große, verwehrte Gelegenheit gewesen sei, dem taumelnden Feind im Jahr 2022 einen K.O.-Schlag zu versetzen.

Und wieder einmal mahnten einige amerikanische Generäle zur Vorsicht.

Im Pentagon machten sich Beamte Sorgen um ihre Fähigkeit, genügend Waffen für die Gegenoffensive zu liefern; vielleicht sollten die Ukrainer in ihrer stärksten Position einen Deal in Betracht ziehen. Als der Vorsitzende der Joint Chiefs, General Milley, diese Idee in einer Rede in den Raum stellte, riefen viele Unterstützer der Ukraine (einschließlich der Republikaner im Kongress, die damals mit überwältigender Mehrheit den Krieg unterstützten) Beschwichtigung.

In Wiesbaden wies General Donahue in privaten Gesprächen mit General Zabrodskiy und den Briten auf jene russischen Schützengräben hin, die zur Verteidigung des Südens ausgehoben werden. Er verwies auch auf den stockenden Vormarsch der Ukrainer auf den Dnipro nur wenige Wochen zuvor. "Sie graben sich rein, Jungs", sagte er zu ihnen. "Wie willst du das rüberbringen?"

General Zabrodskiy und ein europäischer Beamter erinnerten sich daran, dass er stattdessen eine Pause befürwortete: Wenn die Ukrainer das nächste Jahr, wenn nicht länger, damit verbringen würden, neue Brigaden aufzubauen und auszubilden, wären sie viel besser positioniert, um bis nach Melitopol vorzukämpfen.

Die Briten ihrerseits argumentierten, dass die Koalition ihnen helfen müsse, wenn die Ukrainer trotzdem gehen würden. Sie hätten nicht so gut sein müssen wie die Briten und Amerikaner, würde General Cavoli sagen; sie mussten nur besser sein als die Russen.

Es würde keine Pause geben. General Zabrodskiy würde zu General Saluschny sagen: "Donahue hat recht." Er gab aber auch zu, dass "niemand außer mir Donahues Empfehlungen mochte".

Und außerdem war General Donahue ein Mann auf dem Weg nach draußen.

Der Einsatz der 18. Luftlandetruppe war immer nur vorübergehend gewesen. In Wiesbaden sollte es nun eine dauerhaftere Organisation geben, die Security Assistance Group-Ukraine, Rufzeichen Erebus – die griechische mythologische Personifikation der Dunkelheit.

An jenem Herbsttag, als die Planungssitzung und die gemeinsame Zeit vorbei waren, eskortierte General Donahue General Zabrodskiy zum Flugplatz Clay Kaserne. Dort überreichte er ihm einen dekorativen Schild – das Abzeichen des Drachen der 18. Luftlande, umgeben von fünf Sternen.

Der westlichste repräsentierte Wiesbaden; etwas östlich befand sich der Flughafen Rzeszów-Jasionka. Die anderen Stars repräsentierte Kiew, Cherson und Charkiw – für General Saluschny und die Kommandeure im Süden und Osten.

Und unter den Sternen "Danke".

"Ich fragte ihn: 'Warum dankst du mir?'" General Zabrodskiy erinnerte sich. "'Ich sollte Danke sagen.'"

General Donahue erklärte, dass die Ukrainer diejenigen seien, die kämpften und starben, amerikanische Ausrüstung und Taktiken testeten und ihre Erfahrungen weiterleiteten. "Dank Ihnen", sagte er, "haben wir all diese Dinge gebaut, die wir nie hätten haben können."

Durch den Wind und den Lärm des Flugfeldes schreiend, gingen sie hin und her darüber, wer den größten Dank verdiente. Dann schüttelten sie sich die Hände, und General Zabrodskiy verschwand in der im Leerlauf fahrenden C-130.

Der "Neue im Raum" war Generalleutnant Antonio A. Aguto Jr. Er war eine andere Art von Kommandeur, mit einer anderen Art von Mission.

General Donahue war ein Risikoträger. General Aguto hatte sich einen Ruf als Mann der Überlegung und als Meister der Ausbildung und der groß angelegten Operationen erworben. Nach der Eroberung der Krim im Jahr 2014 hatte die Obama-Regierung ihre Ausbildung der Ukrainer ausgeweitet, unter anderem auf einem Stützpunkt im äußersten Westen des Landes; General Aguto hatte das Programm beaufsichtigt. In Wiesbaden würde seine oberste Priorität die Vorbereitung neuer Brigaden sein. "Sie müssen sie auf den Kampf vorbereiten", sagte Verteidigungsminister Austin zu ihm.

Das bedeutete eine größere Autonomie der Ukrainer, eine Neuausrichtung des Verhältnisses: Wiesbaden hatte sich zunächst bemüht, das Vertrauen der Ukrainer zu gewinnen. Nun baten die Ukrainer um Wiesbadens Vertrauen.

Bald bot sich eine Gelegenheit.

Der ukrainische Geheimdienst hatte eine provisorische russische Kaserne an einer Schule im besetzten Makijiwka entdeckt. "Vertrauen Sie uns", sagte General Zabrodskiy zu General Aguto. Der Amerikaner tat es,

und der Ukrainer erinnerte sich: "Wir haben den gesamten Zielprozess völlig unabhängig durchgeführt." Wiesbadens Rolle würde sich auf die Bereitstellung von Koordinaten beschränken.



Ein

Satellitenbild einer Schule im besetzten Makijiwka, in der die Russen eine Kaserne errichtet hatten. Maxar Technologies



Die Seite nach einem Angriff, der vom US-Geheimdienst unterstützt wurde. Maxar Technologies

In dieser neuen Phase der Partnerschaft würden sich US-amerikanische und ukrainische Offiziere weiterhin täglich treffen, um Prioritäten zu setzen, die das Fusionszentrum in Points of Interest verwandelte. Aber die ukrainischen Kommandeure hatten nun eine freiere Hand, HIMARS zu nutzen, um zusätzliche Ziele anzugreifen, die auf ihrer eigenen Aufklärung beruhten – wenn sie vereinbarte Prioritäten verfolgten.

"Wir werden einen Schritt zurücktreten und zuschauen und ein Auge auf euch haben, um sicherzustellen, dass ihr nichts Verrücktes tut", sagte General Aguto zu den Ukrainern. "Das ganze Ziel", fügte er hinzu, "besteht darin, dass Sie zu einem bestimmten Zeitpunkt auf eigene Faust arbeiten."

In Anlehnung an das Jahr 2022 brachten die Kriegsspiele vom Januar 2023 einen zweigleisigen Plan hervor. Die Zweitoffensive der Truppen von General Syrski im Osten würde sich auf Bachmut konzentrieren – wo die Kämpfe seit Monaten schwelen – mit einer Finte in Richtung der Region Luhansk, einem Gebiet, das Putin 2022 annektiert hatte. Dieses Manöver, so die Überlegung, würde die russischen Truppen im Osten binden und den Weg für die Hauptanstrengung im Süden ebnen – den Angriff auf Melitopol, wo die russischen Befestigungen bereits im Winter nass und kalt verrotteten und zusammenbrachen.

Aber Probleme anderer Art nagten bereits an dem neuen Plan.

General Saluschny war zwar der Oberbefehlshaber der Ukraine, aber seine Vormachtstellung wurde durch seine Konkurrenz mit General Syrski zunehmend kompromittiert. Nach Angaben ukrainischer Beamter geht die Rivalität auf Selenskyjs Entscheidung im Jahr 2021 zurück, General Saluschny über seinen ehemaligen Chef General Syrski zu stellen. Die Rivalität hatte sich nach der Invasion verschärft, da die Kommandeure um die begrenzten HIMARS-Batterien wetteiferten. General Syrsky war in Russland geboren worden und diente in der dortigen Armee; Bevor er anfang, an seinem Ukrainisch zu arbeiten, hatte er bei Treffen in der Regel Russisch gesprochen. General Saluschny nannte ihn manchmal spöttisch "diesen russischen General".

Die Amerikaner wussten, dass General Syrsky unglücklich darüber war, dass er bei der Gegenoffensive unterstützt wurde. Als General Aguto anrief, um sich zu vergewissern, dass er den Plan verstanden hatte, antwortete er: "Ich bin nicht einverstanden, aber ich habe meine Befehle."

Die Gegenoffensive sollte am 1. Mai beginnen. Die Monate dazwischen wurden damit verbracht, dafür zu trainieren. General Syrsky sollte vier kampferprobte Brigaden – jede zwischen 3.000 und 5.000 Soldaten – für die Ausbildung in Europa zur Verfügung stellen; Sie sollten von vier Brigaden neuer Rekruten unterstützt werden.

Der General hatte andere Pläne.

In Bachmut setzten die Russen eine große Zahl von Soldaten ein und verloren sie. General Syrsky sah eine Gelegenheit, sie zu verschlingen und Zwietracht in ihren Reihen zu entfachen. "Nehmt alle neuen Leute" für Melitopol, sagte er laut US-Beamten zu General Aguto. Und als Selenskyj sich gegen die Einwände seines eigenen Oberbefehlshabers und der Amerikaner auf seine Seite stellte, wurde eine wichtige Grundlage für die Gegenoffensive praktisch zunichte gemacht.

Jetzt würden die Ukrainer nur noch vier unerprobte Brigaden zur Ausbildung ins Ausland schicken. (Sie würden acht weitere in der Ukraine vorbereiten.) Außerdem waren die neuen Rekruten alt – die meisten in ihren 40ern und 50ern. Als sie in Europa ankamen, erinnerte sich ein hochrangiger US-Beamter: "Alles, was wir dachten, war: Das ist nicht toll."

Das ukrainische Wehrpflichtalter lag bei 27 Jahren. General Cavoli, der zum Oberbefehlshaber der Alliierten für Europa befördert worden war, flehte General Saluschny an, "Ihre 18-Jährigen ins Spiel zu bringen". Aber die Amerikaner kamen zu dem Schluss, dass weder der Präsident noch der General eine solch politisch brisante Entscheidung befürworten würden.

Eine parallele Dynamik war auf amerikanischer Seite im Spiel.

Im Jahr zuvor hatten die Russen unklugerweise Kommandoposten, Munitionsdepots und Logistikzentren im Umkreis von 50 Meilen von der Front platziert. Doch neue Geheimdienstinformationen zeigten, dass die Russen nun kritische Anlagen außerhalb der Reichweite von HIMARS verlagert hatten. Also empfahlen die Generäle Cavoli und Aguto den nächsten Quantensprung und gaben der ukrainischen Armee taktische Raketensysteme – Raketen, bekannt als ATACMS, die bis zu 190 Meilen weit fliegen können –, um es den russischen Streitkräften auf der Krim zu erschweren, bei der Verteidigung von Melitopol zu helfen.

ATACMS waren für die Biden-Regierung ein besonders heikles Thema. Russlands Militärchef, General Gerassimow, hatte sich im Mai des Vorjahres indirekt auf sie bezogen, als er General Milley warnte, dass alles, was 190 Meilen fliege, eine rote Linie überschreiten würde. Es gab auch eine Frage der Versorgung: Das

Pentagon warnte bereits, dass es nicht genug ATACMS haben würde, wenn Amerika seinen eigenen Krieg führen müsste.

Die Botschaft war unverblümt: Hört auf, nach ATACMS zu fragen.

((

But problems of a different sort were already gnawing at the new-made plan.

General Zaluzhny may have been Ukraine's supreme commander, but his supremacy was increasingly compromised by his competition with General Syrsky. According to Ukrainian officials, the rivalry dated to Mr. Zelensky's decision, in 2021, to elevate General Zaluzhny over his former boss, General Syrsky. The rivalry had intensified after the invasion, as the commanders vied for limited HIMARS batteries. General Syrsky had been born in Russia and served in its army; until he started working on his Ukrainian, he had generally spoken Russian at meetings. General Zaluzhny sometimes derisively called him "that Russian general."

The Americans knew General Syrsky was unhappy about being dealt a supporting hand in the counteroffensive. When General Aguto called to make sure he understood the plan, he responded, "I don't agree, but I have my orders."

The counteroffensive was to begin on May 1. The intervening months would be spent training for it. General Syrsky would contribute four battle-hardened brigades — each between 3,000 and 5,000 soldiers — for training in Europe; they would be joined by four brigades of new recruits.

The general had other plans.

In Bakhmut, the Russians were deploying, and losing, vast numbers of soldiers. General Syrsky saw an opportunity to engulf them and ignite discord in their ranks. "Take all new guys" for Melitopol, he told General Aguto, according to U.S. officials. And when Mr. Zelensky sided with him, over the objections of both his own supreme commander and the Americans, a key underpinning of the counteroffensive was effectively scuttled. Now the Ukrainians would send just four untested brigades abroad for training. (They would prepare eight more inside Ukraine.) Plus, the new recruits were old — mostly in their 40s and 50s. When they arrived in Europe, a senior U.S. official recalled, "All we kept thinking was, This is not great."

The Ukrainian draft age was 27. General Cavoli, who had been promoted to supreme allied commander for Europe, implored General Zaluzhny to "get your 18-year-olds in the game." But the Americans concluded that neither the president nor the general would own such a politically fraught decision.

A parallel dynamic was at play on the American side.

The previous year, the Russians had unwisely placed command posts, ammunition depots and logistics centers within 50 miles of the front lines. But new intelligence showed that the Russians had now moved critical installations beyond HIMARS' reach. So Generals Cavoli and Aguto recommended the next quantum leap, giving the Ukrainians Army Tactical Missile Systems — missiles, known as ATACMS, that can travel up to 190 miles — to make it harder for Russian forces in Crimea to help defend Melitopol.

ATACMS were a particularly sore subject for the Biden administration. Russia's military chief, General Gerasimov, had indirectly referred to them the previous May when he warned General Milley that anything that flew 190 miles would be breaching a red line. There was also a question of supply: The Pentagon was already warning that it would not have enough ATACMS if America had to fight its own war.

The message was blunt: Stop asking for ATACMS.))

Die zugrunde liegenden Annahmen waren auf den Kopf gestellt worden. Dennoch sahen die Amerikaner einen Weg zum Sieg, wenn auch einen schmalen. Der Schlüssel zum Einfädeln dieser Nadel war der planmäßige Beginn der Gegenoffensive am 1. Mai, bevor die Russen ihre Befestigungen reparierten und weitere Truppen zur Verstärkung von Melitopol verlegten.

Aber das tote Datum kam und ging. Einige versprochene Lieferungen von Munition und Ausrüstung hatten sich verzögert, und trotz der Versicherungen von General Aguto, dass es genug für den Anfang gebe, wollten sich die Ukrainer nicht verpflichten, bis sie alles hätten.

Irgendwann wandte sich General Cavoli mit wachsender Frustration an General Zabrodskyj und sagte: "Mischa, ich liebe Ihr Land. Aber wenn du das nicht tust, wirst du den Krieg verlieren."

"Meine Antwort war: 'Ich verstehe, was du sagst, Christopher. Aber bitte haben Sie Verständnis für mich. Ich bin nicht der Oberbefehlshaber. Und ich bin nicht der Präsident der Ukraine'", erinnerte sich General Zabrodskyj und fügte hinzu: "Wahrscheinlich musste ich genauso viel weinen wie er."

Im Pentagon begannen die Beamten zu spüren, wie sich ein tieferer Riss auftat. General Zabrodskyi erinnerte sich, dass General Milley gefragt habe: "Sagen Sie mir die Wahrheit. Hast du den Plan geändert?" "Nein, nein, nein", antwortete er. "Wir haben den Plan nicht geändert, und wir werden es auch nicht tun." Als er diese Worte aussprach, glaubte er wirklich, die Wahrheit zu sagen.

Ende Mai zeigten Geheimdienstinformationen, dass die Russen schnell neue Brigaden aufbauten. Die Ukrainer hatten nicht alles, was sie wollten, aber sie hatten, was sie zu brauchen glaubten. Sie müssten gehen. General Saluschny skizzierte den endgültigen Plan auf einer Sitzung der Stawka, einer Regierungsbehörde, die für militärische Angelegenheiten zuständig ist. General Tarnavskij würde über 12 Brigaden und den Großteil der Munition für den Hauptangriff auf Melitopol verfügen. Der Kommandant der Marine, Generalleutnant Jurij Sodol, täuschte in Richtung Mariupol vor, der zerstörten Hafenstadt, die die Russen nach einer vernichtenden Belagerung im Jahr zuvor eingenommen hatten. General Syrsky sollte die Unterstützungsbemühungen im Osten um Bachmut leiten, das vor kurzem nach monatelangen Stellungskämpfen verloren gegangen war. Dann ergriff General Syrsky das Wort. Nach Angaben ukrainischer Beamter sagte der General, er wolle mit dem Plan brechen und einen groß angelegten Angriff durchführen, um die Russen aus Bachmut zu vertreiben. Er würde dann nach Osten in Richtung der Region Luhansk vorrücken. Er würde natürlich zusätzliche Männer und Munition benötigen.

Den Amerikanern wurde das Ergebnis des Treffens nicht mitgeteilt. Doch dann beobachtete der US-Geheimdienst, wie sich ukrainische Truppen und Munition in Richtungen bewegten, die nicht mit dem vereinbarten Plan vereinbar waren.

Bald darauf gab General Saluschny bei einer eilig anberaumten Besprechung an der polnischen Grenze gegenüber den Generälen Cavoli und Aguto zu, dass die Ukrainer in Wirklichkeit beschlossen hatten, Angriffe in drei Richtungen gleichzeitig zu starten.

"Das ist nicht der Plan!" schrie General Cavoli.

Nach Angaben ukrainischer Beamter war folgendes passiert: Nach dem Treffen in Stawka hatte Selenskyj angeordnet, dass die Munition der Koalition gleichmäßig zwischen General Syrsky und General Tarnavskij aufgeteilt werden sollte. General Syrsky sollte auch fünf der neu ausgebildeten Brigaden erhalten, so dass sieben für den Kampf in Melitopol übrig blieben.

"Es war, als hätte man dem Niedergang der Melitopol-Offensive zugesehen, noch bevor sie begonnen hatte", bemerkte ein ukrainischer Beamter.

Fünfzehn Monate nach Kriegsbeginn war alles an diesem Wendepunkt angelangt.

"Wir hätten weggehen sollen", sagte ein hochrangiger amerikanischer Beamter.

Aber das würden sie nicht.

"Diese Entscheidungen, bei denen es um Leben und Tod geht und darum, welches Territorium man mehr und welches weniger schätzt, sind im Grunde souveräne Entscheidungen", erklärte ein hochrangiger Beamter der Biden-Regierung. "Alles, was wir tun konnten, war, ihnen Ratschläge zu geben."

Der Anführer des Angriffs auf Mariupol, General Sodol war ein eifriger Konsument von General Agutos Rat. Diese Zusammenarbeit führte zu einem der größten Erfolge der Gegenoffensive: Nachdem der amerikanische Geheimdienst eine Schwachstelle in den russischen Linien identifiziert hatte, eroberten die Truppen von General Sodol unter Ausnutzung der Wiesbadener Sehenswürdigkeiten das Dorf Staromaiorske und fast acht Quadratmeilen Territorium zurück.

Für die Ukrainer stellte sich nach diesem Sieg die Frage: Könnte der Kampf in Mariupol vielversprechender sein als der Kampf um Melitopol? Doch der Angriff geriet aus Mangel an Arbeitskräften ins Stocken.

Das Problem wurde genau dort auf der Schlachtfeldkarte im Büro von General Aguto dargestellt: Der Angriff von General Syrsky auf Bachmut ließ die ukrainische Armee aushungern.

General Aguto drängte ihn, Brigaden und Munition für den Angriff auf Melitopol nach Süden zu schicken. Aber General Syrsky wollte sich nicht bewegen, so US-amerikanische und ukrainische Beamte. Er gab auch nicht nach, als Jewgeni Prigoschin, dessen Wagner-Paramilitärs den Russen bei der Eroberung von Bachmut geholfen hatten, gegen Putins militärische Führung rebellierte und Truppen in Richtung Moskau schickte.

Die US-Geheimdienste schätzten ein, dass die Rebellion die russische Moral und den Zusammenhalt untergraben könnte; Abgefangene russische Kommandeure waren überrascht, dass die Ukrainer nicht stärker in Richtung des schwach verteidigten Melitopol vordrangen, sagte ein US-Geheimdienstbeamter.

Aber aus der Sicht von General Syrsky bestätigte der Aufstand seine Strategie, Spaltung zu säen, indem er die Russen in Bachmut aufspießte. Einen Teil seiner Truppen nach Süden zu schicken, würde sie nur untergraben.

"Ich hatte recht, Aguto. Sie haben sich geirrt", erinnert sich ein amerikanischer Beamter, wie General Syrsky sagte und hinzufügte: "Wir werden nach Luhansk kommen."

Selenskyj hatte Bachmut als "Festung unserer Moral" bezeichnet. Am Ende war es eine blutige Demonstration der misslichen Lage der unterlegenen Ukrainer.

Auch wenn die Zahlen sehr unterschiedlich sind, steht außer Frage, dass die Verluste der Russen – Zehntausende – die der Ukrainer bei weitem übertrafen. Aber General Syrski hat Bachmut nie zurückerobert, ist nie in Richtung Luhansk vorgerückt. Und während die Russen ihre Brigaden wieder aufbauten und im Osten weiterkämpften, hatten die Ukrainer keine so leichte Quelle für Rekruten. (Prigoschin zog seine Rebellen zurück, bevor er Moskau erreichte; zwei Monate später starb er bei einem Flugzeugabsturz, von dem der amerikanische Geheimdienst glaubte, dass er die Merkmale eines vom Kreml gesponserten Attentats aufwies.)

Blieb noch Melitopol übrig.

Eine der Haupttugenden der Wiesbadener Maschine war die Schnelligkeit – sie verkürzte die Zeit vom Point of Interest bis zum ukrainischen Angriff. Aber diese Tugend, und mit ihr die Melitopol-Offensive, wurde durch eine grundlegende Veränderung in der Art und Weise untergraben, wie der ukrainische Kommandeur dort diese interessanten Punkte nutzte. Er hatte wesentlich weniger Munition, als er geplant hatte; Statt einfach nur zu schießen, würde er nun zunächst Drohnen einsetzen, um die Geheimdienstinformationen zu bestätigen.

Dieses zerstörerische Muster, das auch durch Vorsicht und ein Defizit an Vertrauen angeheizt wurde, spitzte sich zu, als sich die ukrainischen Streitkräfte nach Wochen des langsamen Vorankommens in einer Höllenlandschaft aus Minenfeldern und Hubschrauberbeschuss dem besetzten Dorf Robotyne näherten.

Amerikanische Beamte berichteten von der folgenden Schlacht. Die Ukrainer hatten die Russen mit Artillerie beschossen; Der amerikanische Geheimdienst deutete an, dass sie sich zurückziehen würden.

"Nehmen Sie jetzt den Boden ein", sagte General Aguto zu General Tarnavskiy.

Aber die Ukrainer hatten eine Gruppe von Russen auf einem Hügel gesichtet.

In Wiesbaden zeigten Satellitenbilder etwas, das wie ein russischer Zug aussah, zwischen 20 und 50 Soldaten – für General Aguto kaum eine Rechtfertigung, den Marsch zu verlangsamen.

General Tarnavskiy rührte sich jedoch nicht, bis die Bedrohung beseitigt war. Also schickte Wiesbaden die Koordinaten der Russen und riet ihm, gleichzeitig das Feuer zu eröffnen und vorzurücken.

Stattdessen ließ General Tarnavskiy Aufklärungsdrohnen über den Hügel fliegen, um die Geheimdienstinformationen zu verifizieren.

Was Zeit brauchte. Erst dann befahl er seinen Männern zu schießen.

Und nach dem Angriff schickte er erneut seine Drohnen los, um zu bestätigen, dass der Hügel tatsächlich frei war. Dann befahl er seinen Truppen nach Robotyne, das sie am 28. August einnahmen.

Das Hin und Her habe zwischen 24 und 48 Stunden gekostet, schätzten die Beamten. Und in dieser Zeit hatten die Russen südlich von Robotyne begonnen, neue Barrieren zu bauen, Minen zu legen und Verstärkungen zu schicken, um den ukrainischen Vormarsch zu stoppen. "Die Situation hat sich völlig verändert", sagte General Zabrodskiy.



Ein verlassenes ukrainisches Militärfahrzeug in der Nähe der

Frontlinie von Robotyne. Reuters

General Aguto schrie General Tarnavskiy an: Vorwärts. Aber die Ukrainer mussten Truppen von der Front nach hinten rotieren, und mit nur sieben Brigaden waren sie nicht in der Lage, schnell genug neue Kräfte zu bringen, um weiterzumachen.

Der ukrainische Vormarsch wurde in der Tat durch eine Reihe von Faktoren verlangsamt. Doch in Wiesbaden sprachen die frustrierten Amerikaner immer wieder von dem Zug auf dem Hügel. "Ein verdammt Zug hat die Gegenoffensive gestoppt", bemerkte ein Offizier.

Die Ukrainer würden es nicht nach Melitopol schaffen. Sie müssten ihre Ambitionen zurückschrauben. Jetzt wäre ihr Ziel die kleine besetzte Stadt Tokmak, etwa auf halbem Weg nach Melitopol, in der Nähe wichtiger Eisenbahnlinien und Straßen.

General Aguto hatte den Ukrainern eine größere Autonomie gegeben. Aber jetzt entwarf er einen detaillierten Artillerieplan, Operation Rolling Thunder, der vorschrieb, was die Ukrainer schießen sollten, mit was und in welcher Reihenfolge, so US-amerikanische und ukrainische Beamte. Aber General Tarnavskiy lehnte einige Ziele ab, bestand darauf, Drohnen zur Überprüfung von Points of Interest einzusetzen, und Rolling Thunder kam zum Stillstand.

In ihrem verzweifelten Versuch, die Gegenoffensive zu retten, hatte das Weiße Haus einen geheimen Transport einer kleinen Anzahl von Streusprengköpfen mit einer Reichweite von etwa 100 Meilen genehmigt, und General Aguto und General Zabrodskiy planten eine Operation gegen russische Kampfhubschrauber, die die Truppen von General Tarnavskiy bedrohten. Mindestens 10 Hubschrauber wurden zerstört, und die Russen zogen alle ihre Flugzeuge zurück auf die Krim oder auf das Festland. Trotzdem konnten die Ukrainer nicht vorrücken. Die letzte verzweifelte Empfehlung der Amerikaner lautete, General Syrsky den Kampf gegen Tokmak übernehmen zu lassen. Das wurde abgelehnt. Sie schlugen dann General Sodal vor, seine Marinesoldaten nach Robotyne zu schicken und sie die russische Linie durchbrechen zu lassen. Aber stattdessen befahl General Saluschny den Marinesoldaten nach Cherson, um eine neue Front in einer Operation zu eröffnen, die nach Ansicht der Amerikaner zum Scheitern verurteilt war – der Versuch, den Dnipro zu überqueren und in Richtung Krim vorzustoßen. Die Marines schafften es Anfang November über den Fluss, aber ihnen gingen die Männer und die Munition aus. Die Gegenoffensive sollte einen K.O.-Schlag versetzen. Stattdessen fand sie ein unrühmliches Ende.

General Syrsky lehnte es ab, Fragen zu seinen Interaktionen mit amerikanischen Generälen zu beantworten, aber ein Sprecher der ukrainischen Streitkräfte sagte: "Wir hoffen, dass die Zeit kommen wird, und nach dem Sieg der Ukraine werden uns die von Ihnen erwähnten ukrainischen und amerikanischen Generäle vielleicht gemeinsam von ihrer Arbeit und ihren freundschaftlichen Verhandlungen während des Kampfes gegen die russische Aggression erzählen."

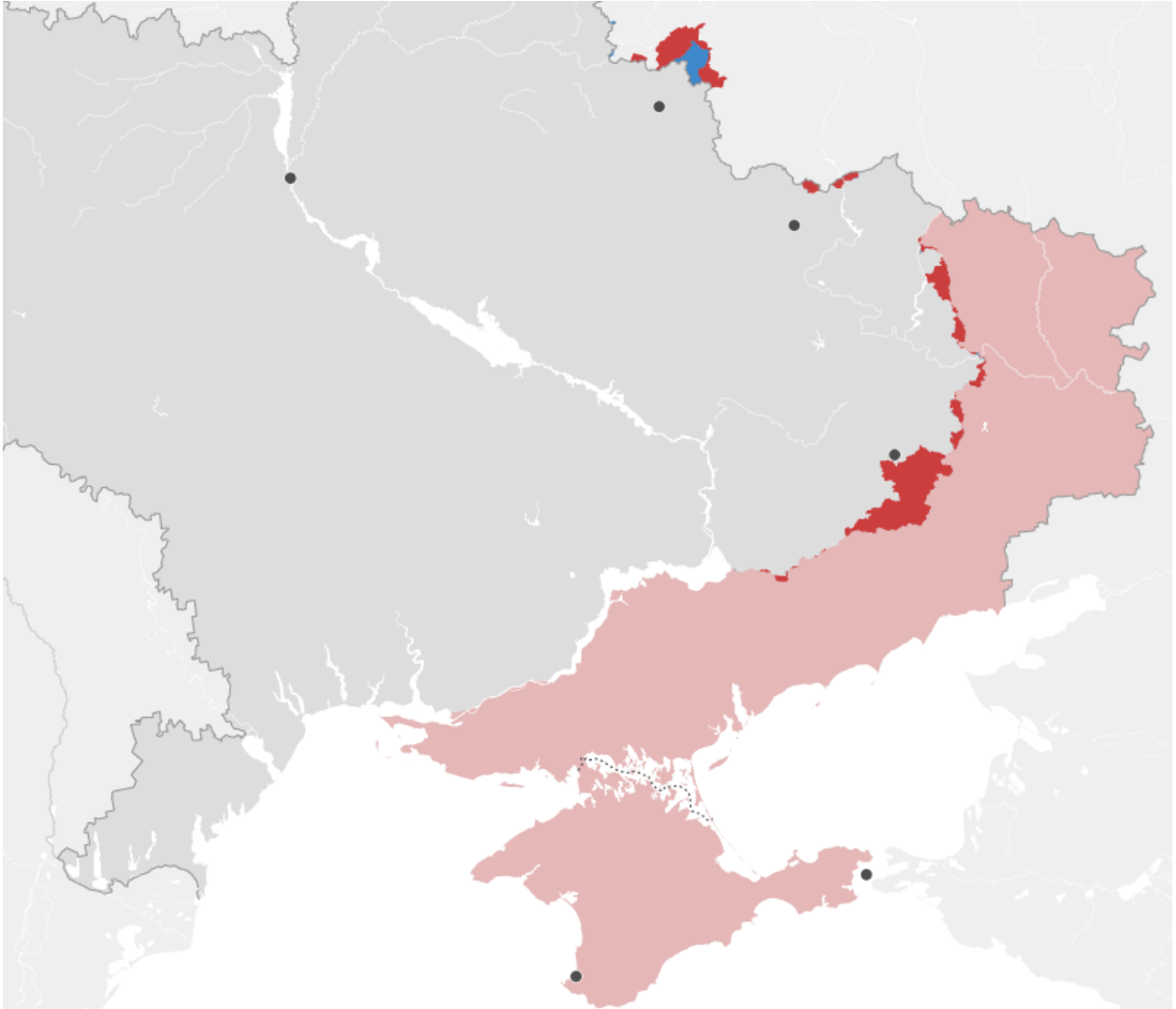
Andrij Jermak, Leiter des ukrainischen Präsidialamtes und wohl der zweitmächtigste Beamte des Landes, sagte der Times, dass die Gegenoffensive "in erster Linie" durch das "politische Zögern" der Verbündeten und die "ständigen" Verzögerungen bei den Waffenlieferungen abgestumpft worden sei.

Gegenüber einem anderen hochrangigen ukrainischen Beamten sagte er: "Der wahre Grund, warum wir nicht erfolgreich waren, war, dass eine unangemessene Anzahl von Kräften abgestellt wurde, um den Plan auszuführen."

So oder so, bei den Partnern hinterließ der verheerende Ausgang der Gegenoffensive auf beiden Seiten verletzte Gefühle. "Die wichtigen Beziehungen wurden aufrechterhalten", sagte Frau Wallander, die Pentagon-Beamtin. "Aber es war nicht mehr die inspirierte und vertrauensvolle Bruderschaft von 2022 und Anfang 2023."



Präsident Wolodymyr Selenskyj und General Christopher G. Cavoli im Dezember 2023 in Wiesbaden.



Kursk

Offensive

Sumy

Russland

Kiew

Charkiw

Ukraine

Dnipro R.

Pokrowsk

Schwarz

Meer

Straße von Kertsch

Brücke

Krim

Sewastopol

Ukrainische Vorstöße

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Von Russland gehalten

USA und Verbündete



•
Agudo*Allgemein*



•
Austin*Verteidigungsministerium*



•
Baldwin*Allgemein*



•
Biden*Präsident*



•
CavoliAllgemein



•
DonahueAllgemein



•
TrumpfPräsident
Ukraine



•
SyrskyAllgemein



•
Zabrodskyi*Allgemein*



•
Selenskyj*Präsident*

Kurz vor Weihnachten ritt Selenskyj durch die Tore Wiesbadens zu seinem Antrittsbesuch in das geheime Zentrum der Partnerschaft.

Beim Betreten des Tony Bass Auditoriums wurde er an Trophäen des gemeinsamen Kampfes vorbeieskortiert – verbogene Fragmente russischer Fahrzeuge, Raketen und Flugzeuge. Als er auf den Gehweg über dem ehemaligen Basketballplatz kletterte – wie es General Zabrodskyi an jenem ersten Tag im Jahr 2022 getan hatte –, brachen die darunter arbeitenden Offiziere in Applaus aus.

Doch der Präsident war nicht zum Feiern nach Wiesbaden gekommen. Im Schatten der gescheiterten Gegenoffensive, eines dritten, harten Kriegswinters, hatten sich die Vorzeichen nur verdunkelt. Um ihren neuen Vorteil durchzusetzen, schickten die Russen Truppen in den Osten. In Amerika war Mr. Trump, ein Ukraine-Skeptiker, mitten in der politischen Wiederauferstehung; einige Republikaner im Kongress murrten über die Kürzung der Finanzierung.

Vor einem Jahr hatte die Koalition vom Sieg gesprochen. Im Jahr 2024 würde sich die Biden-Regierung gezwungen sehen, ihre eigenen roten Linien zu überschreiten, nur um die Ukrainer über Wasser zu halten.

Doch zunächst das unmittelbare Geschäft in Wiesbaden: Die Generäle Cavoli und Aguto erklärten, dass sie keinen plausiblen Weg sehen, um im Jahr 2024 nennenswerte Flächen zurückzuerobern. Die Koalition war einfach nicht in der Lage, die gesamte Ausrüstung für eine große Gegenoffensive bereitzustellen. Die Ukrainer konnten auch keine Armee aufbauen, die groß genug war, um eine solche aufzustellen.

Die Ukrainer mussten die Erwartungen dämpfen und sich auf erreichbare Ziele konzentrieren, um im Kampf zu bleiben und gleichzeitig die Kampfkraft für eine mögliche Gegenoffensive im Jahr 2025 aufzubauen: Sie mussten im Osten Verteidigungslinien errichten, um zu verhindern, dass die Russen weitere Gebiete erobern. Und sie mussten die bestehenden Brigaden neu aufstellen und neu besetzen, bei deren Ausbildung und Ausrüstung die Koalition helfen würde.

Selenskyj drückte seine Unterstützung aus.

Doch die Amerikaner wussten, dass er dies widerwillig tat. Immer wieder hatte Selenskyj deutlich gemacht, dass er einen großen Sieg wolle und brauche, um die Moral im eigenen Land zu stärken und die Unterstützung des Westens zu stärken.

Nur wenige Wochen zuvor hatte der Präsident General Saluschny angewiesen, die Russen bis zum Herbst 2024 auf die Grenzen von 1991 zurückzudrängen. Der General hatte die Amerikaner dann schockiert, indem er einen entsprechenden Plan vorlegte, der fünf Millionen Granaten und eine Million Drohnen erforderte. Worauf General Cavoli in fließendem Russisch geantwortet hatte: "Von woher?"

Einige Wochen später, bei einem Treffen in Kiew, hatte der ukrainische Kommandeur General Cavoli in einer Küche des Verteidigungsministeriums eingesperrt und vor Wut ein letztes, vergebliches Plädoyer gehalten. "Er war zwischen zwei Bränden gefangen, das erste war der Präsident und das zweite die Partner", sagte einer seiner Berater.

Als Kompromiss präsentierten die Amerikaner Selenskyj nun etwas, von dem sie glaubten, dass es einen klaren Sieg darstellen würde – eine Bombenkampagne mit Langstreckenraketen und Drohnen, um die Russen zu zwingen, ihre militärische Infrastruktur von der Krim nach Russland abzuziehen. Sie sollte den Codenamen Operation Lunar Hail erhalten.

Bisher hatten die Ukrainer mit Hilfe der CIA und der US-amerikanischen und britischen Marine Seedrohnen zusammen mit britischen Langstreckenraketen vom Typ Storm Shadow und französischen SCALP-Raketen eingesetzt, um die Schwarzmeerflotte anzugreifen. Wiesbadens Beitrag war die Aufklärung.

Aber um den breiteren Krim-Feldzug fortzusetzen, bräuchten die Ukrainer weitaus mehr Raketen. Sie würden Hunderte von ATACMS benötigen.

Im Pentagon waren die alten Vorsichtsmaßnahmen noch nicht verschwunden. Aber nachdem General Aguto Mr. Austin über all das informiert hatte, was Lunar Hail erreichen könnte, erinnerte sich ein Berater, sagte er: "OK, hier gibt es ein wirklich zwingendes strategisches Ziel. Es geht nicht nur darum, Dinge zu schlagen."

Herr Selenskyj würde sein lang ersehntes ATACMS bekommen. Trotzdem sagte ein US-Beamter: "Wir wussten, dass er im Grunde seines Herzens immer noch etwas anderes tun wollte, etwas mehr."

General Zabrodskyj befand sich Ende Januar in der Wiesbadener Kommandozentrale, als er eine dringende Nachricht erhielt und nach draußen trat.

Als er bleich wie ein Gespenst zurückkehrte, führte er General Aguto auf einen Balkon und erzählte ihm mit einem Glückstreffer, dass der Kampf um die ukrainische Führung sein Ende erreicht habe: General Saluschny werde gefeuert. Man wettete darauf, dass sein Rivale, General Syrski, aufsteigen würde.

Die Amerikaner waren kaum überrascht; Sie hatten lautes Gemurmel der Unzufriedenheit des Präsidenten gehört. Die Ukrainer würden es der Politik zuschreiben und befürchten, dass der weithin populäre General Saluschny Selenskyj um die Präsidentschaft herausfordern könnte. Es gab auch das Stawka-Treffen, bei dem der Präsident General Saluschny faktisch in die Knie zwang, und die anschließende Entscheidung des Generals, [einen Artikel im Economist](#) zu veröffentlichen, in dem er erklärte, dass der Krieg in einer Pattsituation stecke, die Ukrainer bräuchten einen quantentechnologischen Durchbruch. Und das, obwohl sein Präsident den totalen Sieg forderte.

General Saluschny, so ein amerikanischer Beamter, sei ein "toter Mann" gewesen.

Die Ernennung des Generals Syrski brachte eine gewisse Erleichterung. Die Amerikaner glaubten, sie hätten nun einen Partner mit dem Ohr und dem Vertrauen des Präsidenten; Die Entscheidungsfindung, so hofften sie, würde konsistenter werden.

Auch General Syrski war eine bekannte Ware.

Ein Teil dieses Wissens war natürlich die Erinnerung an das Jahr 2023, die Narbe von Bachmut – die Art und Weise, wie der General seine Empfehlungen manchmal verschmäht und sogar versucht hat, sie zu untergraben. Dennoch, so sagen Kollegen, hatten die Generäle Cavoli und Aguto das Gefühl, seine Eigenheiten zu verstehen; Er hörte ihnen zumindest zu, und im Gegensatz zu manchen Kommandeuren schätzte er die Informationen, die sie lieferten, und vertraute ihnen in der Regel.

Für General Zabrodskyi war die Erschütterung jedoch ein persönlicher Schlag und eine strategische Unbekannte. Er betrachtete General Saluschny als Freund und hatte seinen Parlamentssitz aufgegeben, um sein Stellvertreter für Pläne und Operationen zu werden. (Bald würde er aus diesem Job und seiner Rolle in Wiesbaden verdrängt werden. Als General Aguto davon erfuhr, rief er mit einer ständigen Einladung in sein Strandhaus in North Carolina an. Die Generäle konnten segeln gehen. "Vielleicht in meinem nächsten Leben", antwortete General Zabrodskyi.)

Und die Wachablösung kam zu einem besonders unsicheren Zeitpunkt für die Partnerschaft: Angestachelt von Trump hielten die Republikaner im Kongress 61 Milliarden Dollar an neuer Militärhilfe zurück. Während der Schlacht um Melitopol hatte der Kommandant darauf bestanden, Drohnen einzusetzen, um jeden Punkt von Interesse zu überprüfen. Jetzt, mit viel weniger Raketen und Granaten, übernahmen die Kommandeure entlang der Front das gleiche Protokoll. In Wiesbaden gab es immer noch Points of Interest, aber die Ukrainer nutzten sie kaum.

"Wir brauchen das jetzt nicht", sagte General Zabrodskyj zu den Amerikanern.

Die roten Linien bewegten sich weiter.

Da waren die ATACMS, die heimlich im Frühjahr eintrafen, damit die Russen nicht merkten, dass die Ukraine jetzt auf der Krim angreifen könnte.

Und dann waren da noch die KMU. Einige Monate zuvor hatte General Aguto die Erlaubnis erhalten, ein kleines Team, etwa ein Dutzend Offiziere, nach Kiew zu entsenden, um das Verbot amerikanischer Stiefel auf ukrainischem Boden zu lockern. Um keine Erinnerungen an die amerikanischen Militärberater wachzurufen, die auf dem Weg zum ausgewachsenen Krieg nach Südvietnam geschickt wurden, wurden sie als "Fachexperten" bezeichnet. Dann, nach dem Wechsel der ukrainischen Führung, um Vertrauen und Koordination aufzubauen, hat die Verwaltung die Zahl der Offiziere in Kiew auf etwa drei Dutzend mehr als verdreifacht; man könnte sie nun schlicht und ergreifend Berater nennen, obwohl sie immer noch auf den Raum Kiew beschränkt wären. Die vielleicht härteste rote Linie war jedoch die russische Grenze. Bald sollte auch diese Grenze neu gezogen werden.

Im April wurde die Finanzierungsblockade endlich überwunden, und 180 weitere ATACMS, Dutzende gepanzerte Fahrzeuge und 85.000 155-Millimeter-Granaten begannen aus Polen einzutreffen.

Der Geheimdienst der Koalition entdeckte jedoch eine andere Art von Bewegung: Teile einer neuen russischen Formation, des 44. Armeekorps, bewegten sich in Richtung Belgorod, nördlich der ukrainischen Grenze. Die Russen, die ein begrenztes Zeitfenster sahen, während die Ukrainer darauf warteten, die amerikanische Hilfe in die Hand zu bekommen, bereiteten sich darauf vor, eine neue Front in der Nordukraine zu eröffnen.

Die Ukrainer glaubten, die Russen hofften, eine Hauptstraße rund um Charkiw zu erreichen, die es ihnen ermöglichen würde, die Stadt, die zweitgrößte des Landes, mit Artilleriebeschuss zu bombardieren und das Leben von mehr als einer Million Menschen zu bedrohen.

Die russische Offensive offenbarte eine grundlegende Asymmetrie: Die Russen konnten ihre Truppen mit Artillerie von der anderen Seite der Grenze aus unterstützen; die Ukrainer konnten nicht mit amerikanischer Ausrüstung oder Geheimdienstinformationen zurückschießen.

Doch mit den Gefahren kamen auch die Chancen. Die Russen waren selbstgefällig, was die Sicherheit anging, und glaubten, die Amerikaner würden niemals zulassen, dass die Ukrainer auf Russland schießen. Ganze Einheiten und ihre Ausrüstung lagen ungeschützt, weitgehend unverteidigt, auf freiem Feld.

Die Ukrainer baten um die Erlaubnis, von den USA gelieferte Waffen über die Grenze hinweg einsetzen zu dürfen. Darüber hinaus schlugen die Generäle Cavoli und Aguto vor, dass Wiesbaden bei diesen Angriffen helfen sollte, wie es in der gesamten Ukraine und auf der Krim der Fall war, indem sie Points of Interest und präzise Koordinaten zur Verfügung stellte.

Das Weiße Haus debattierte noch über diese Fragen, als die Russen am 10. Mai angriffen.

Dies war der Moment, in dem die Biden-Regierung die Spielregeln änderte. Die Generäle Cavoli und Aguto wurden beauftragt, eine "Operationsbox" zu schaffen – eine Zone auf russischem Boden, in der die Ukrainer von den USA gelieferte Waffen abfeuern und Wiesbaden ihre Angriffe unterstützen konnte.

Zuerst plädierten sie für einen ausgedehnten Kasten, um eine begleitende Bedrohung einzuschließen: die Gleitbomben – primitive Bomben aus der Sowjetzeit, die in Präzisionswaffen mit Flügeln und Flossen verwandelt wurden –, die Charkiw in Angst und Schrecken regneten. Eine etwa 190 Meilen lange Box würde es den Ukrainern ermöglichen, ihre neuen ATACMS zu nutzen, um Gleitbombenfelder und andere Ziele tief im Inneren Russlands zu treffen. Aber Herr Austin sah dies als schleichende Ausweitung der Mission: Er wollte ATACMS nicht von Lunar Hail ablenken.

Stattdessen wurden die Generäle angewiesen, zwei Optionen auszuarbeiten – eine erstreckte sich etwa 50 Meilen nach Russland, die Standardreichweite von HIMARS, und eine fast doppelt so tief. Letztendlich wählten Biden und seine Berater entgegen der Empfehlung der Generäle die begrenzteste Option – aber um die Stadt Sumy und Charkiw zu schützen, folgte sie dem größten Teil der nördlichen Grenze des Landes und umfasste ein Gebiet, das fast so groß wie New Jersey ist. Die CIA wurde auch ermächtigt, Offiziere in die Region Charkiw zu entsenden, um ihre ukrainischen Kollegen bei Operationen innerhalb des Kastens zu unterstützen.

Ende Mai ging die Box live. Die Russen wurden überrascht: Mit Wiesbadens Sehenswürdigkeiten und Koordinaten sowie der eigenen Aufklärung der Ukrainer halfen HIMARS-Angriffe in den Operationskasten bei der Verteidigung von Charkiw. Die Russen erlitten einige der schwersten Verluste des Krieges.

Das Undenkbare war Wirklichkeit geworden. Die Vereinigten Staaten waren nun in die Tötung russischer Soldaten auf souveränem russischem Boden verwickelt.

Sommer 2024: Die ukrainischen Armeen im Norden und Osten waren gefährlich ausgedünnt. Trotzdem sagte General Syrsky den Amerikanern immer wieder: "Ich brauche einen Sieg."

Eine Vorahnung hatte es bereits im März, als die Amerikaner entdeckten, dass der ukrainische Militärgeschwader HUR heimlich eine Bodenoperation im Südwesten Russlands plante. Der Chef der CIA-Station in Kiew konfrontierte den HUR-Kommandeur, General Kyrilo Budanow: Wenn er nach Russland eindringe, würde er dies ohne amerikanische Waffen oder Unterstützung durch den Geheimdienst tun. Er tat es, nur um zurückgedrängt zu werden.

In solchen Momenten scherzten Beamte der Biden-Regierung bitter, dass sie mehr darüber wüssten, was die Russen durch das Ausspionieren planten, als darüber, was ihre ukrainischen Partner planten.

Für die Ukrainer sei es jedoch "nicht fragen, nicht sagen" "besser als fragen und aufhören", erklärte Generalleutnant Walerij Kondratjuk, ein ehemaliger Kommandeur des ukrainischen Militärgeschwaders. Er fügte hinzu: "Wir sind Verbündete, aber wir haben unterschiedliche Ziele. Wir schützen unser Land, und Sie schützen Ihre Phantomängste vor dem Kalten Krieg."

Im August ging die Tournee von General Aguto in Wiesbaden zu Ende. Er verließ die Schule am 9. September.

Am selben Tag ließen die Ukrainer einen kryptischen Hinweis auf etwas fallen, das im Norden passiert.

Am 10. August verließ auch der Chef der CIA-Station die Station, um einen Job im Hauptquartier anzunehmen.

Im Wechsel des Kommandos machte General Syrsky seinen Schritt – er schickte Truppen über die südwestliche russische Grenze in die Region Kursk.

Für die Amerikaner war der Einmarsch ein erheblicher Vertrauensbruch. Es war nicht nur so, dass die Ukrainer sie wieder im Dunkeln gelassen hatten; Sie hatten heimlich eine einvernehmlich vereinbarte Linie überschritten und von der Koalition gelieferte Ausrüstung auf russisches Territorium gebracht, das von der Operationsbox umfasst wird, und damit gegen die Regeln verstoßen, die bei ihrer Erstellung festgelegt wurden.

Die Box war aufgestellt worden, um eine humanitäre Katastrophe in Charkiw zu verhindern, und nicht, damit die Ukrainer sie ausnutzen könnten, um russischen Boden zu beschlagnahmen. "Es war nicht fast eine Erpressung, es war eine Erpressung", sagte ein hochrangiger Pentagon-Beamter.

Die Amerikaner hätten den Stecker aus der Operationsbox ziehen können. Dennoch wussten sie, dass dies "zu einer Katastrophe führen könnte", erklärte ein Regierungsbeamter: Ukrainische Soldaten in Kursk würden ohne Schutz durch HIMARS-Raketen und den US-Geheimdienst umkommen.

Kursk, so das Fazit der Amerikaner, sei der Sieg gewesen, den Selenskyj die ganze Zeit angedeutet hatte. Es war auch ein Beleg für sein Kalkül: Er sprach immer noch vom totalen Sieg. Aber eines der Ziele der Operation, erklärte er den Amerikanern, sei die Eroberung und das Halten von russischem Land, das in zukünftigen Verhandlungen gegen ukrainisches Land eingetauscht werden könnte.

Provokative Aktionen, die einst verboten waren, waren nun erlaubt.

Bevor General Zabrodskyi außer Gefecht gesetzt wurde, hatten er und General Aguto die Ziele für die Operation Lunar Hail ausgewählt. Der Feldzug erforderte ein Maß an Händchenhalten, wie man es seit General Donahues Tagen nicht mehr gesehen hatte. Amerikanische und britische Offiziere überwachten praktisch jeden Aspekt jedes Angriffs, von der Bestimmung der Koordinaten bis zur Berechnung der Flugbahnen der Raketen.

Von den rund 100 Zielen auf der Krim war die Brücke über die Straße von Kertsch, die die Halbinsel mit dem russischen Festland verbindet, das begehrteste. Putin sah in der Brücke einen starken physischen Beweis für die Verbindung der Krim mit dem Mutterland. Das Symbol des russischen Präsidenten zu stürzen, war wiederum zur Obsession des ukrainischen Präsidenten geworden.

Es war auch eine amerikanische rote Linie gewesen. Im Jahr 2022 verbot die Biden-Regierung, den Ukrainern dabei zu helfen, sie ins Visier zu nehmen; selbst die Zugänge auf der Krim-Seite sollten als souveränes russisches Territorium behandelt werden. (Ukrainische Geheimdienste versuchten, es selbst anzugreifen, was einigen Schaden anrichtete.)

Aber nachdem sich die Partner auf Lunar Hail geeinigt hatten, autorisierte das Weiße Haus das Militär und die CIA, heimlich mit den Ukrainern und den Briten an einem Angriffsplan zu arbeiten, um die Brücke zum Einsturz zu bringen: ATACMS würde verwundbare Punkte auf dem Deck schwächen, während maritime Drohnen neben den Rungen explodieren würden.

Doch während die Drohnen vorbereitet wurden, verstärkten die Russen ihre Verteidigung um die Pfosten herum.

Die Ukrainer schlugen vor, allein mit ATACMS anzugreifen. Die Generäle Cavoli und Aguto wehrten sich: ATACMS allein würde die Aufgabe nicht erfüllen; die Ukrainer sollten warten, bis die Drohnen bereit seien, oder den Angriff abbrechen.

Am Ende gaben die Amerikaner zurück, und Mitte August feuerten die Ukrainer mit der widerwilligen Hilfe Wiesbadens eine Salve von ATACMS auf die Brücke ab. Er stürzte nicht ein; Der Angriff hinterließ einige

"Schlaglöcher", die die Russen reparierten, schimpfte ein amerikanischer Beamter und fügte hinzu: "Manchmal müssen sie es versuchen und scheitern, um zu sehen, dass wir Recht haben."

Abgesehen von der Episode mit der Kertsch-Brücke wurde die Kollaboration mit Lunar Hail als großer Erfolg gewertet. Russische Kriegsschiffe, Flugzeuge, Kommandoposten, Waffendepots und Wartungseinrichtungen wurden zerstört oder auf das Festland verlegt, um dem Ansturm zu entkommen.

Für die Biden-Regierung hat der gescheiterte Angriff auf Kertsch zusammen mit einem Mangel an ATACMS gezeigt, wie wichtig es ist, den Ukrainern beim Einsatz ihrer Flotte von Langstrecken-Angriffsdrohnen zu helfen. Die größte Herausforderung bestand darin, der russischen Luftabwehr auszuweichen und Ziele zu lokalisieren. Langjährige Politik verbot es der CIA, Geheimdienstinformationen über Ziele auf russischem Boden zu liefern. Also ließ die Regierung die CIA "Abweichungen" beantragen, Ausnahmeregelungen, die den Geheimdienst ermächtigten, Angriffe innerhalb Russlands zu unterstützen, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Der Geheimdienst hatte ein riesiges Munitionsdepot in der Seestadt Toropets, etwa 290 Meilen nördlich der ukrainischen Grenze, identifiziert, das die russischen Streitkräfte in Charkiw und Kursk mit Waffen versorgte. Die Verwaltung genehmigte die Abweichung. Toropets wäre ein Test für das Konzept.

CIA-Offiziere tauschten Geheimdienstinformationen über die Munition und Schwachstellen des Depots sowie über russische Verteidigungssysteme auf dem Weg nach Toropets aus. Sie berechneten, wie viele Drohnen für die Operation erforderlich sein würden, und kartierten ihre umständlichen Flugrouten.

Am 18. September schlug ein großer Schwarm von Drohnen in das Munitionsdepot ein. Die Explosion, so stark wie ein kleines Erdbeben, riss einen Krater von der Breite eines Fußballfeldes auf. Videos zeigten riesige Flammenbälle und Rauchschwaden, die über dem See aufstiegen.



Ein Munitionsdepot in Toropets, Russland. Maxar Technologies



Das Depot

nach einem Drohnenangriff, der von der CIA unterstützt wurde. Maxar Technologies

Doch wie bei der Operation auf der Kertsch-Brücke deutete die Drohnen-Kollaboration auf eine strategische Dissonanz hin.

Die Amerikaner plädierten dafür, die Drohnenangriffe auf strategisch wichtige militärische Ziele zu konzentrieren – das gleiche Argument, das sie vergeblich vorgebracht hatten, um sich während der Gegenoffensive 2023 auf Melitopol zu konzentrieren. Aber die Ukrainer bestanden darauf, eine breitere Palette von Zielen anzugreifen, darunter Öl- und Gasanlagen und politisch sensible Orte in und um Moskau (obwohl sie dies ohne die Hilfe der CIA tun würden).

"Die öffentliche Meinung in Russland wird sich gegen Putin wenden", sagte Selenskyj im September in Kiew vor dem amerikanischen Außenminister Antony Blinken. "Du liegst falsch. Wir kennen die Russen."

Herr Austin und General Cavoli reisten im Oktober nach Kiew. Jahr für Jahr hatte die Biden-Regierung die Ukrainer mit einem immer ausgefeilteren Waffenarsenal ausgestattet, so viele ihrer roten Linien überschritten. Dennoch waren der Verteidigungsminister und der General besorgt über die Botschaft, die in der sich schwächenden Situation vor Ort geschrieben wurde.

Die Russen waren langsam, aber stetig gegen die dezimierten ukrainischen Streitkräfte im Osten vorgerückt, in Richtung der Stadt Pokrowsk – ihrem "großen Ziel", wie ein amerikanischer Beamter es nannte. Sie eroberten auch in Kursk Territorium zurück. Ja, die Verluste der Russen waren in die Höhe geschneit, auf 1.000 bis 1.500 pro Tag. Aber sie kamen immer wieder.

Mr. Austin erzählte später, wie er über dieses Missverhältnis zwischen Personal nachdachte, als er aus dem Fenster seines gepanzerten S.U.V. blickte, das sich durch die Straßen von Kiew schlängelte. Er sei beeindruckt gewesen, erzählte er seinen Beratern, als er so viele Männer in ihren Zwanzigern sah, fast keiner von ihnen in Uniform. In einer Nation, die sich im Krieg befinde, seien Männer in diesem Alter normalerweise unterwegs, im Kampf.

Dies war eine der schwierigen Botschaften, für die die Amerikaner nach Kiew gekommen waren, als sie darlegten, was sie im Jahr 2025 für die Ukraine tun können und was nicht.

Selenskyj hatte bereits einen kleinen Schritt unternommen und das Wehrpflichtalter auf 25 Jahre gesenkt. Dennoch waren die Ukrainer nicht in der Lage, die bestehenden Brigaden zu füllen, geschweige denn neue aufzubauen.

Austin drängte Selenskyj, den größeren, mutigeren Schritt zu gehen und mit der Einberufung von 18-Jährigen zu beginnen. Worauf Selenskyj laut einem anwesenden Beamten zurückschoss: "Warum sollte ich mehr Leute einziehen? Wir haben keine Ausrüstung, um sie ihnen zu geben."

"Und Ihre Generäle berichten, dass Ihre Einheiten unterbesetzt sind", erinnerte sich der Beamte an Austins Antwort. "Sie haben nicht genug Soldaten für die Ausrüstung, die sie haben."

Das war die ewige Pattsituation:

Aus Sicht der Ukrainer waren die Amerikaner nicht bereit, das Notwendige zu tun, um ihnen zum Sieg zu verhelfen.

Aus Sicht der Amerikaner waren die Ukrainer nicht bereit, das Notwendige zu tun, um sich selbst zum Sieg zu verhelfen.

Herr Selenskyj sagte in seiner Antwort auf den Frageentwurf oft, dass sein Land für seine Zukunft kämpfe, dass die 18- bis 25-Jährigen die Väter dieser Zukunft seien.

Für einen amerikanischen Beamten ist es jedoch "kein existenzieller Krieg, wenn sie ihr Volk nicht zum Kämpfen bringen".

General Baldwin, der schon früh entscheidend dazu beigetragen hatte, die Kommandeure der Partner zusammenzubringen, hatte im September 2023 Kiew besucht. Die Gegenoffensive geriet ins Stocken, die US-Wahlen standen vor der Tür und die Ukrainer fragten immer wieder nach Afghanistan.

Die Ukrainer, so erinnerte er sich, hätten Angst gehabt, dass auch sie im Stich gelassen würden. Sie riefen immer wieder an, wollten wissen, ob Amerika den Kurs halten würde, und fragten: "Was wird passieren, wenn die Republikaner den Kongress gewinnen? Was wird passieren, wenn Präsident Trump gewinnt?"

Er habe ihnen immer gesagt, sie sollten ermutigt bleiben, sagte er. Trotzdem fügte er hinzu: "Ich habe hinter meinem Rücken die Daumen gedrückt, weil ich es wirklich nicht mehr wusste."

Trump gewann, und die Angst kam herein.

In seinen letzten, lahmen Wochen unternahm Biden eine Reihe von Schritten, um zumindest für den Moment den Kurs beizubehalten und sein Ukraine-Projekt zu stützen.

Er überschritt seine letzte rote Linie – die Erweiterung der Operationsbox, um ATACMS und britische Storm Shadow-Angriffe auf Russland zu ermöglichen – nachdem Nordkorea Tausende von Soldaten geschickt hatte, um den Russen bei der Vertreibung der Ukrainer aus Kursk zu helfen. Einer der ersten von den USA unterstützten Angriffe zielte auf den nordkoreanischen Kommandeur, Generaloberst Kim Yong Bok, und verwundete ihn, als er sich mit seinen russischen Kollegen in einem Kommandobunker traf.

Die Regierung ermächtigte Wiesbaden und die CIA auch, Langstreckenraketen- und Drohnenangriffe auf einen Teil Südrusslands zu unterstützen, der als Aufmarschgebiet für den Angriff auf Pokrowsk diente, und erlaubte den Militärberatern, Kiew zu verlassen, um Kommandoposten näher an den Kämpfen zu besetzen.

Im Dezember erhielt General Donahue seinen vierten Stern und kehrte als Kommandeur der U.S. Army Europe and Africa nach Wiesbaden zurück. Er war der letzte amerikanische Soldat gewesen, der beim chaotischen Fall von Kabul abgezogen war. Nun musste er sich in der neuen, ungewissen Zukunft der Ukraine zurechtfinden.



General

Cavoli, Mitte, übergab die Farben bei einem feierlichen Kommandowechsel in Wiesbaden an General Donahue. Volker Ramspott/U.S. Army

So viel hatte sich verändert, seit General Donahue vor zwei Jahren gegangen war. Aber wenn es um die rohe Frage des Territoriums ging, hatte sich nicht viel geändert. Im ersten Kriegsjahr hatten die Ukrainer mit Hilfe Wiesbadens die Oberhand gewonnen und mehr als die Hälfte der nach der Invasion 2022 verlorenen Flächen zurückgewonnen. Nun kämpften sie um winzige Stücke Land im Osten (und in Kursk).

Eines der Hauptziele von General Donahue in Wiesbaden wäre es, so ein Pentagon-Beamter, die Bruderschaft zu stärken und der Maschine neues Leben einzuhauchen – den russischen Vormarsch einzudämmen, vielleicht sogar zurückzudrängen. (In den folgenden Wochen, in denen Wiesbaden Sehenswürdigkeiten und Koordinaten zur Verfügung stellte, verlangsamte sich der russische Marsch in Richtung Pokrowsk, und in einigen Gebieten im Osten machten die Ukrainer Zugewinne. Aber im Südwesten Russlands, als die Trump-Regierung die Unterstützung zurückfuhr, würden die Ukrainer den größten Teil ihres Druckmittels verlieren, Kursk.)

Anfang Januar besuchten die Generäle Donahue und Cavoli Kiew, um sich mit General Syrsky zu treffen und sicherzustellen, dass er sich auf Pläne zur Auffüllung der ukrainischen Brigaden und zur Verstärkung ihrer Linien einigt, sagte der Pentagon-Beamte. Von dort aus reisten sie zum Luftwaffenstützpunkt Ramstein, wo sie Mr. Austin zu dem trafen, was das letzte Treffen der Verteidigungschefs der Koalition sein sollte, bevor sich alles änderte.

Während die Türen für die Presse und die Öffentlichkeit geschlossen waren, feierten Austins Amtskollegen ihn als "Paten" und "Architekten" der Partnerschaft, die trotz all ihres gebrochenen Vertrauens und Verrats den Trotz und die Hoffnung der Ukrainer aufrechterhalten hatte, die an jenem Frühlingstag im Jahr 2022 begann, als sich die Generäle Donahue und Zabrodskyi zum ersten Mal in Wiesbaden trafen.

Mr. Austin ist ein solider und stoischer Block von einem Mann, aber als er die Komplimente erwiderte, verstummte seine Stimme.

"Anstatt mich zu verabschieden, möchte ich Danke sagen", sagte er und blinzelte mit den Tränen zurück. Und fügte hinzu: "Ich wünsche Ihnen allen Erfolg, Mut und Entschlossenheit. Meine Damen und Herren, machen Sie weiter."

Oleksandr Chubko und Julie Tate trugen zur Forschung bei. Produziert von Gray Beltran, Kenan Davis und Rumsey Taylor. Karten von Leanne Abraham. Zusätzliche Produktion: William B. Davis. Audio produziert von Adrienne.

Quellen und Methodik

Für jede Kriegskarte haben wir Daten des Institute for the Study of War und des Critical Threats Project des American Enterprise Institute verwendet, um Änderungen der territorialen Kontrolle zu berechnen. Zu den russischen Streitkräften in der Ostukraine gehören auch von Russland unterstützte Separatisten. Das zusammengesetzte Bild in der Einleitung basiert auf Daten des Moderate Resolution Imaging Spectroradiometer (MODIS) der NASA und wurde mit der Google Earth Engine erstellt. Wir haben Bilder von Januar und Februar eines jeden Jahres seit 2020 kombiniert, um ein wolkenfreies Satellitenbild zu erstellen.

Weitere Informationen finden Sie auf: [Russland-Ukraine-Krieg](#), [US-Politik](#), [Schätzungen des nationalen Geheimdienstes](#), [US-Verteidigungsministerium](#), [Defense Intelligence Agency](#), [Joint Chiefs of Staff](#)